

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen

# Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe



Die Ortschaften und Territorien  
im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg

Ortsartikel Arnsberg-Hüsten

**E-Book**  
**Münster 2021**

# HISTORISCHES HANDBUCH DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFTEN IN WESTFALEN UND LIPPE

Die Ortschaften und Territorien  
im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg

Herausgegeben von  
Frank Göttmann

Redaktion  
Burkhard Beyer, Wilfried Reininghaus,  
und Rita Schlautmann-Overmeyer

|                             |
|-----------------------------|
| Ortsartikel Arnsberg-Hüsten |
|-----------------------------|

**Auszug aus:  
E-Book  
Münster 2021**

Die Druckfassung ist erschienen im  
Ardey-Verlag  
Münster 2016



Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## **Impressum zur Open-Access E-Book-Ausgabe**

Die vorliegende Ausgabe ist ab Seite 1 text- und seitengleich  
mit der 2016 im Verlag Ardey erschienenen gedruckten Ausgabe.

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe,  
Historische Kommission für Westfalen

2021

Die Datei darf zu privaten Zwecken heruntergeladen und gespeichert werden. Bibliotheken, Archive und öffentliche Forschungseinrichtungen dürfen die Datei auf Servern speichern und zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung stellen. Darüber hinaus gehende sowie jede Form der gewerblichen Nutzung bedarf der Genehmigung der Historischen Kommission. Jede Änderungen der Datei ist untersagt.

Lizenz: Creative Commons BY-SA-NC-ND 3.0 DE  
(Weiterverwendung nur mit Namensnennung, unter gleichen Bedingungen,  
nicht kommerziell, ohne Berarbeitung)

# Vorwort der Herausgeber zur Online-Ausgabe

Das „Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“ wird fünf Jahre nach Erscheinen des letzten Teilbandes in einer digitalen Fassung online zugänglich gemacht. Nachdem die vier Teilbände in Bibliotheken der ganzen Welt, von Jerusalem über London und Washington, verfügbar sind, erhoffen sich die Herausgeber des Gesamtwerks von der Online-Stellung weitere Impulse für die Erforschung der jüdischen Geschichte in Westfalen. Sie sind dankbar dafür, dass alle Autorinnen und Autoren – beziehungsweise deren Erben – der einzelnen Artikel ihre Zustimmung zu einer elektronischen Veröffentlichung erteilt haben. Dazu gibt auch die positive Resonanz auf das Handbuch Anlass. Die Rezensentinnen und Rezensenten würdigten einhellig die Absicht der Historischen Kommission für Westfalen, den Wissenstand zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch Ortsartikel und flankierende Überblicksartikel zu dokumentieren.

Damit sind aber die Arbeiten an der jüdischen Geschichte in Westfalen keineswegs abgeschlossen. Allein durch die Digitalisierung von Archivbeständen werden neue Informationen bereitgestellt, die weitere Forschungen initiieren werden. Wie lebendig die regionale Aufarbeitung der jüdischen Geschichte ist, zeigt die NRW-Bibliographie. Allein für 2019/2020 wurden knapp 60 Beiträge zu Orten in Westfalen in Printmedien nachgewiesen. Die Historische Kommission für Westfalen wird deshalb allen an jüdischer Geschichte Interessierten in Westfalen und darüber hinaus auch künftig ein Forum bieten, um sich in unregelmäßigen Abständen über Quellen, Projekte und Arbeitsfortschritte auszutauschen. 2019 hat bereits ein erstes Treffen stattgefunden. Die Kommission wird auf dem Wege der Online-Publikation die erschienene neue Literatur vorstellen und ihre Internetseiten für weitere Grundlagenwerke öffnen. In gleicher Form sind bereits die Orts- und Personenregister zum Handbuch erschienen.

Fundierte Kenntnisse zur jüdischen Geschichte in unserer Region sind vor dem Hintergrund der antisemitischen Proteste – nicht erst im Mai 2021, u. a. in Gelsenkirchen und Münster – nötiger denn je. Die Herausgeber fühlen sich unverändert diesem Ziel verpflichtet, das schon die vieljährige Arbeit am Gesamtwerk so lohnend machte.

*Münster und Paderborn, im Sommer 2021*

*Frank Göttmann*

*Karl Hengst (†)*

*Peter JohANEK*

*Franz-Josef Jakobi*

*Wilfried Reininghaus*

# Die gedruckt verfügbaren Bände

Alle Bände sind auch weiterhin im Buchhandel oder beim Verlag erhältlich.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster.** Hrsg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Münster 2008, Unveränderter Nachdruck Münster 2017, 780 Seiten, 1 Falkarte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen, Band 2) Ardey, ISBN 978-3-87023-282-5, Preis: 69,00 Euro.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold.** Hrsg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. Münster 2013, 832 Seiten, Festeinband, 2 Karten und Gliederungsschema in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10). Ardey, ISBN 978-3-87023-283-2, Preis: 79,00 Euro.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg.** Hrsg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2016, 860 Seiten, Festeinband, Gliederung und Karte in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12). Ardey, ISBN 978-3-87023-284-9, Preis: 79,00 Euro.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven.** Hrsg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2013, 415 Seiten, Festeinband, 2 Karten in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11). Ardey, ISBN 978-3-87023-285-6, Preis: 66,00 Euro.

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Drei Regionalbände und ein Grundlagenwerk im Schubert.** Ardey, 978-3-87023-394-5, Preis 274,00 Euro.

Der Schubert ist auf Anfrage auch einzeln in der Geschäftsstelle der Historischen Kommission erhältlich.

# Die online verfügbaren Bände

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster.** Hg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Band 2).

**Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo\\_XLV\\_2\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_(2021).pdf)

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold.** Hg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo\\_Neue\\_Folge\\_010\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_(2021).pdf)

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg.** Hg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo\\_Neue\\_Folge\\_012\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_(2021).pdf)

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven.** Hg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11)

**Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo\\_Neue\\_Folge\\_011\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_(2021).pdf)

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der Orte und Territorien.** Bearb. von Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2016 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 12).

**Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien\\_012\\_\(2016\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_(2016).pdf)

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der jüdischen und christlichen Namen.** Bearbeitet von Burkhard BEYER und Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2018 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 14). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien\\_014\\_\(2018\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_(2018).pdf)

**Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Nachträge, neue Forschungen und regionale Erinnerungskultur.** Bearbeitet von Burkhard BEYER und Anna STRUNK. Online-Publikation Münster 2021 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 20). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien\\_020\\_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_(2021).pdf)

# Einführung

Mit dem Teilband ‚Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg‘ des ‚Historischen Handbuchs der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ liegt erstmals ein lexikalisches Nachschlagewerk vor, das alle Bereiche jüdischen Lebens in dieser Region umfasst.<sup>1</sup> Für die Bearbeitung der 101 Ortsartikel konnten 57 Autorinnen und Autoren, vor allem aus Archiven und Museen sowie sonstigen Kultur- und Bildungseinrichtungen, gewonnen werden – vier von ihnen sind seit Abfassung ihrer Beiträge leider bereits verstorben. Einführend greifen sechs Überblicksartikel – damit generelle Sachverhalte nur an einer zentralen Stelle erörtert werden müssen – gesamtgeschichtliche Entwicklungen in den einzelnen Territorien bis zur Auflösung des Alten Reiches auf. Sie beschreiben die jeweils eigenständige territoriale Judenpolitik im Herzogtum Westfalen (aufgeteilt in zwei Beiträge), im Fürstentum Siegen sowie in den Grafschaften Mark, Limburg und Wittgenstein. Informationen zur Geschichte der Reichsstadt Dortmund finden sich im Ortsartikel Dortmund. Der bereits erschienene vierte Band des Gesamtwerkes setzt die Darstellung der Geschichte seit dem 19. Jahrhundert fort. Eine detaillierte Karte zeigt die im Band erwähnten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften. Darauf eingetragen sind auch die von den preußischen Behörden – auf der Grundlage des Gesetzes ‚Über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847<sup>2</sup> – festgesetzten Synagogenbezirke, die in der Literatur bisher noch nicht systematisch erfasst und kartographisch dargestellt wurden. Veranschaulicht werden damit die meist in den 1850er Jahren umgesetzten behördlichen Vorgaben, nicht jedoch die bis dahin bestehenden Formen jüdischer Selbstorganisation. Nähere Erläuterungen dazu sind der Karte beigegeben.

Ausgehend von dem landesgeschichtlichen Arbeitsauftrag der Historischen Kommission für Westfalen, liegt dem Handbuch ein historischer, kein judaistischer Ansatz zugrunde, wobei zudem die innerjüdische Sicht der Dinge schon wegen fehlender Erschließung und Auswertung der entsprechenden Überlieferung weitgehend unberücksichtigt bleiben musste.

## 1 Prinzipien der Darstellung

Absicht des Handbuchs ist es, die Geschichte aller jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften – gemeint sind damit informelle Zusammenschlüsse von Juden – darzustellen, wobei die Gleichgewichtigkeit sozialer, politischer, gesellschaftlicher, ökonomischer oder demographischer Aspekte sowie aller Perioden vom Mittelalter bis zum

1 Zum Handbuchprojekt siehe: FREUND Susanne/REININGHAUS Wilfried, ‚Das Handbuch der jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ – ein neues Projekt der Historischen Kommission für Westfalen. In: WF 53 <2003> 411–417; FREUND Susanne/JAKOBI Franz-Josef, Stadt und jüdisches Leben. In: Informationen zur modernen Stadtgeschichte 2 <2005> 5–13; JAKOBI Franz-Josef/REININGHAUS Wilfried, Das Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe – ein Projektbericht. In: KELLER Manfred/MURKEN Jens (Hg.), Jüdische Vielfalt zwischen Ruhr und Weser. Erträge der dritten Biennale Musik & Kultur der Synagoge 2012/2013 <Berlin 2014> 93–112.

2 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 <Berlin 1847> 263–278. Zu den 1846/47 in den Amtsblättern veröffentlichten Namenslisten: DUPLICA Eleonora (Hg.), Die Annahme fester Familiennamen der Juden in Westfalen. Die 1846/47 publizierten Verzeichnisse der preußischen Amtsblätter (= Materialien der Historischen Kommission für Westfalen 5) <Münster 2013>, [http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien\\_005\\_\(2013\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_005_(2013).pdf).

Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und zur gegenwärtigen Situation angestrebt wurde. Das Projekt trägt damit auf lokal- und regionalgeschichtlicher Ebene Tendenzen der Forschung zur jüdischen Geschichte Rechnung, Juden als aktiven und gestaltenden Teil der Gesellschaft<sup>3</sup> und nicht vorwiegend unter den Prämissen des im ausgehenden 19. Jahrhundert aufkommenden rassistischen Antisemitismus und der Verfolgung im Nationalsozialismus wahrzunehmen. Ziel ist es, vergleichbare Ergebnisse – wie sie vielfältige überregionale Forschungen präsentieren – auf lokaler und regionaler Ebene zu erreichen und somit eine ergänzende, gebündelte und aktualisierte Gesamtdokumentation unseres heutigen Wissens über das jüdische Leben in Westfalen und Lippe vorzulegen.<sup>4</sup> Das Handbuch mit seinem umfassenden chronologischen und thematischen Überblick zur westfälisch-jüdischen Geschichte soll so als Grundlage für weiterführende wissenschaftliche Untersuchungen dienen.

## 2 Auswahlkriterien

Erfasst sind alle Orte des Regierungsbezirks Arnsberg, für die ein eigenständiges jüdisches Leben, d. h. zumindest die Existenz eines Friedhofs bzw. einer Betstube, nachgewiesen ist. Dieses Verfahren stellte nicht nur methodisch, sondern auch inhaltlich ein Problem dar, denn die Kriterien ließen sich nicht immer strikt einhalten. Kleine jüdische Ansiedlungen, die entweder einer Nachbargemeinde angeschlossen waren oder nur für einen kurzen Zeitraum bestanden haben, erhielten keinen eigenen Beitrag, sondern finden Erwähnung in anderen Ortsartikeln. Ihre Erschließung ist über ein abschließendes, separates Register vorgesehen;<sup>5</sup> ferner sind sie in der beiliegenden Karte verzeichnet. Diesbezüglich kann auch kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden, da erfahrungsgemäß immer noch weitere, bisher unbekannte jüdische Wohnorte bekannt werden können. Von Gemeinde wird dabei nur gesprochen, wenn in einem Ort regelmäßig Gottesdienste stattfinden konnten und Hinweise auf Gemeindeleben vorliegen. Eine jüdische Gemeinschaft hingegen geht lediglich von der Ansiedlung weniger Juden in kleinen Orten aus. Von einer Synagogengemeinde ist die Rede, wenn diese nach der Umsetzung des ‚Gesetzes über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847 in den 1850er Jahren diesen Status erhielt; die Bezeichnungen ‚Synagogen-Gemeinde‘ und ‚Synagogen-Bezirk‘ wurden dabei synonym verwandt.<sup>6</sup>

Inhaltlich reicht das Spektrum der Darstellung vom ersten vorliegenden Nachweis<sup>7</sup> bis zur heutigen Erinnerungskultur bzw. zur Entwicklung der wenigen nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererstandenen jüdischen Gemeinden. Für die heutige politische Gliederung der Orte wurde die 1975 abgeschlossene kommunale Gebietsreform zugrunde gelegt. Den Mitgliedern des Herausbergremiums und der Redaktion war

3 Vgl. hierzu z. B. LÄSSIG Simone, Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert (= Bürgertum, NF 1) <Göttingen 2004>.

4 Die forschungsgeschichtliche Einordnung und die Erläuterung der methodischen Grundsätze für das Handbuch insgesamt wurden in der Einführung des Generaliabandes vorgenommen: FREUND Susanne (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen NF 11) <Münster 2013> 11–20.

5 Das Register wird in der digitalen Schriftenreihe der Historischen Kommission für Westfalen erscheinen (‚Materialien der Historischen Kommission für Westfalen‘), abrufbar über die Homepage der Historischen Kommission (<http://www.lwl.org/LWL/Kultur/Historische-Kommission>), Gliederungspunkt ‚Publikationen‘.

6 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preussischen Staaten 1847 Nr. 30 <Berlin 1847> 270 (Titel II §§ 35, 36); Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Preußens auf das Jahr 5617 [1856] 78.

7 Sowohl die Erstnennungen jüdischer Einwohner als auch die Angaben für die spätere Zeit geben nur erste Hinweise. Die Beschäftigung mit den Archivalien zeigt, dass jederzeit neue Informationen gefunden werden können.

von Anfang an das methodische Grundsatzproblem bewusst, das sich aus der Strukturierung des Handbuchs nach den gegenwärtigen Verwaltungseinheiten und Ortschaften ergibt. Jüdisches Leben – sei es in kleineren Gemeinschaften und Familienverbänden, in Gemeinden oder Synagogenbezirken – lässt sich so nicht lückenlos erfassen. Die spezielle Mobilität und der weitreichende Aktionsradius einzelner Personen und Verwandtenkreise über Grenzen hinweg sowie deren gleichzeitige Präsenz an mehreren Orten – bis hin zum Haus- und Grundbesitz – kommen auf diese Weise in ihrer ganzen Komplexität nicht in den Blick. Ein weiteres Problem ergab sich aus der unterschiedlichen Überlieferungs- und Forschungsgeschichte: Kleinere Orte mögen übergewichtet erscheinen, während größere aufgrund des beschränkten Gesamtumfangs des Bandes vergleichsweise konzentriert dargestellt werden mussten.

Viele Einzelfragen hätten sich je nach Quellenlage in sehr unterschiedlichem Umfang beantworten lassen. Um ein überschaubares Handbuch vorzulegen, musste der Seitenumfang der einzelnen Ortsartikel jedoch limitiert werden. Soweit vertretbar setzen die Beiträge dennoch eigene Akzente und Schwerpunkte. Solche Unterschiede erklären sich aus regionalen Besonderheiten, aus dem unterschiedlichen Forschungsstand der Lokalgeschichte und der ungleichmäßigen Überlieferung.

### 3 Gliederungsprinzip

Den Ortsartikeln liegt in erster Linie ein chronologisches Gliederungsprinzip zugrunde, wobei soziale, kulturelle, gesellschaftliche und politische Aspekte ebenso berücksichtigt werden wie demographische und ökonomische Entwicklungen. Alle Ortsartikel folgen einem einheitlichen Schema, so dass Vergleiche gezogen, Parallelen und Divergenzen sichtbar werden. Der allgemeine Aufbau eines Ortsartikels orientiert sich aber auch an der Sachthematik. Details wie etwa die Beteiligung der Juden am politischen und gesellschaftlichen Leben oder die Angabe der Bevölkerungszahlen (Gliederungspunkt 2.2.1) in den Zeitschnitten 1843, 1858, 1871, 1895 und 1925 lassen die Vergleichbarkeit der Situation in den behandelten Orten – soweit sie in der ehemaligen preußischen Provinz<sup>8</sup> lagen – zu.

Am Anfang stehen kurze Informationen über wechselnde Zugehörigkeiten zu Territorien und Verwaltungsbezirken (Gliederungspunkt 1), wobei die Zeit zwischen den Anfall an Preußen 1815 (Zugehörigkeit bis 1946) und der kommunalen Gebietsreform 1975 aufgrund der einheitlichen gesetzlichen und strukturellen Rahmenbedingungen nicht dargelegt werden musste. Die anschließend aufgeführte erste amtliche Zuordnung einzelner jüdischer Gemeinschaften zu Synagogenbezirken schwankte in der Folgezeit zum Teil erheblich und entsprach häufig nicht der heute gültigen politischen Gemeindegliederung, die gleichwohl die Ordnung der Ortsartikel bestimmt. Diese Differenz ist bei der Suche nach bestimmten jüdischen Wohnorten zu bedenken.

Es folgen Ausführungen zur Geschichte der jüdischen Gemeinschaft des jeweiligen Ortes in zeitlichen Abschnitten (Gliederungspunkt 2). Berücksichtigung finden darin auch die innere Gemeindestruktur und -verfassung sowie die Betätigung einzelner Mitglieder in der eigenen Gemeinschaft wie auch in Kultur und Wissenschaft und im politischen Umfeld. Die Beschreibung von Gemeindeeigentum (insbesondere Synagogen und Friedhöfe) sowie von privaten Gebäuden in jüdischem Besitz erfolgt unter Gliederungspunkt 3. Dabei wird nur Grundsätzliches referiert und gegebenenfalls auf

8 Fehlende Angaben in den Referenzjahren bedeuten, dass keine statistischen Angaben vorliegen, d. h. es wohnten in dem Ort zu dem Zeitpunkt keine Juden. In der gedruckten Preußischen Statistik für 1925 stimmt die aufgeführte Summe nicht immer mit der Addition der zuvor genannten einzelnen Zahlen überein, dies ist mit einem Ausrufezeichen in Klammern [!] kenntlich gemacht. Listen aus der Vormoderne, auch wenn sie zeitgleich erstellt wurden, enthalten manchmal unterschiedliche Angaben, hierauf wurde nicht gesondert verwiesen.

das einschlägige Werk von Elfi Pracht-Jörns verwiesen.<sup>9</sup> Abschließend finden sich unter Gliederungspunkt 4 Quellen und Literatur.

#### 4 Benutzungshinweise

Weitere Hinweise zu einzelnen Gliederungspunkten:

- Da die Gesetzgebung und deren praktische Umsetzung bei Änderungen der territorialen Zugehörigkeit<sup>10</sup> (Gliederungspunkt 1.2) zeitlich nicht immer übereinstimmen oder durch militärische Besetzungen vorweggenommen wurden, werden teilweise zwei Jahreszahlen angegeben, z. B. 1806/07.

- Für Stadt und Land galten bis in das 19. Jahrhundert hinein u. a. unterschiedliche Gesetze, aus diesem Grund werden Stadt- bzw. Wigboldrecht genannt.

- Bei der Auflistung der Archivalien (4.1) sind nicht nur die benutzten Bestände der einzelnen Archive erwähnt, sondern – anders als im Münster-Band – nach Möglichkeit auch die Aktennummern.

- In 4.2 werden nicht alle vorhandenen Abbildungen aufgeführt.

- In Gliederungspunkt 4.3 (gedruckte Quellen) werden die für die Beiträge ausgewerteten Einzelartikel der Zeitungen – z. B. ‚Israelitisches Familienblatt‘ – mit konkretem Datum nachgewiesen. Wurden mehr als drei Artikel für einen Beitrag ausgewertet, erfolgt nur die Angabe der Jahrgänge, um die Quellenangaben nicht zu überfrachten.

- Gliederungspunkte entfielen, wenn keine Informationen dazu vorlagen.

- Auf einen Anmerkungsapparat wurde bei den Ortsartikeln verzichtet und stattdessen die benutzte Literatur summarisch zusammengefasst.

- Auf die grundlegende und einschlägige ortsübergreifende Literatur erfolgt in den Ortsartikeln des Bandes Arnsberg – wie schon im Band Detmold, aber anders als im Band Münster – kein gesonderter Hinweis, dieses Vorgehen war aufgrund des erheblichen Umfangs des Bandes notwendig. Der Gliederungspunkt 4.4 führt deshalb nur ortsbezogene Literatur speziell zur jüdischen Geschichte auf. Die in den Ortsartikeln nur abgekürzt zitierten Werke sowie die einschlägige Überblicks-Literatur finden sich im zusammenfassenden Literaturverzeichnis am Ende des Bandes.

- In den Texten entfällt der Zusatz ‚jüdisch‘, wenn der Bezug sich aus dem Kontext ergibt. Ebenso wird nicht bei jeder Erwähnung des Haindorfschen Vereins, seit 1866 Marks-Haindorf-Stiftung, auf dessen Standort Münster verwiesen.

- Bei den Daten in Klammern hinter den Herrschernamen handelt es sich um Regierungs-, nicht um Lebensdaten.

- Alle Ortsnamen erscheinen grundsätzlich in der heute üblichen Form. Im Ortsregister, das alle vier Bände erschließen wird, werden gegebenenfalls auch die landessprachlichen Namen aufgeführt.

- Die in den Quellen unterschiedliche Schreibweise von Personennamen wird in den einzelnen Ortsartikeln weitgehend übernommen.

- Quellenzitate sind mit „doppelten Anführungszeichen“ gekennzeichnet, NS-Begriffe und Eigennamen von Firmen, Vereinen usw. mit ‚einfachen Anführungszeichen‘.

- In das Glossar wurden ausgewählte Begriffe mit jüdischen Betreffen – sowohl Religion und Kultus als auch jüdische Institutionen und rechtliche Sachverhalte, u. a.

9 PRACHT-JÖRNS, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. V: Regierungsbezirk Arnsberg <Köln 2005>. Abweichungen von den Angaben bei Pracht-Jörns wurden nicht gekennzeichnet.

10 Die genauen Daten der Zugehörigkeit zum Großherzogtum Berg und zum Großherzogtum Hessen (-Darmstadt) werden ebenso wenig angeführt wie die der Übergangszeit 1813–1815 (preußisches Zivil-/Militärgouvernement zwischen Weser und Rhein).

aus der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft – aufgenommen. Die Schreibweise hebräischer Begriffe orientiert sich dabei am „Philo-Lexikon“<sup>11</sup>.

- Am Ende des Bandes erleichtert ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis aller in den Teilbänden für die drei Regierungsbezirke behandelten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften deren Auffinden, da sie sowohl die frühere Bezeichnung als auch die heutige politische Zugehörigkeit des Ortes aufführt.

Herausgeber und Redaktion

11 Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens <ND der 3. Auflage von 1936, Frankfurt 1992>.

# Liste der Ortsartikel

Alme → BRILON-Alme  
ALTENA  
Annen → WITTEN-Annen  
ANRÖCHTE  
Aplerbeck → DORTMUND-Aplerbeck  
ARNSBERG  
ARNSBERG-Hüsten  
ARNSBERG-Neheim  
ATTENDORN  
BAD BERLEBURG  
BAD BERLEBURG-Elsoff  
BAD BERLEBURG-Schwarzenau  
BAD LAASPHE  
BAD SASSENDORF-Ostinghausen  
Bad Westernkotten → ERWITTE-Bad Westernkotten  
BALVE  
Belecke → WARSTEIN-Belecke  
Beringhausen → MARSBERG-Beringhausen  
Berleburg → BAD BERLEBURG  
Bigge → OLSBERG-Bigge  
Blankenstein → HATTINGEN-Blankenstein  
BOCHUM  
BOCHUM-Wattenscheid  
Bödefeld → SCHMALLENBERG-Bödefeld  
Bork → SELM-Bork  
Brambauer → LÜNEN-Brambauer  
BRILON  
BRILON-Alme  
BRILON-Madfeld  
Büderich → WERL-Büderich  
Burgholdinghausen → KREUZTAL-Burgholdinghausen  
Dorstfeld → DORTMUND-Dorstfeld  
DORTMUND  
DORTMUND-Aplerbeck  
DORTMUND-Dorstfeld  
DORTMUND-Hörde  
DORTMUND-Mengede  
DORTMUND-Wickede  
Eickelborn → LIPPSTADT-Eickelborn  
Elsoff → BAD BERLEBURG-Elsoff  
Ergste → SCHWERTE-Ergste  
ERWITTE  
ERWITTE-Bad Westernkotten  
ERWITTE-Horn  
ESLOHE  
ESLOHE-Wenholthausen  
Essentho → MARSBERG-Essentho

FINNENTROP-Lenhausen  
FRÖNDENBERG  
GESEKE  
GEVELSBERG  
Giershagen → MARSBERG-Giershagen  
HAGEN  
HAGEN-Hohenlimburg  
HALLENBERG  
HAMM  
HATTINGEN  
HATTINGEN-Blankenstein  
Heddinghausen → MARSBERG-Heddinghausen  
HEMER  
Hennen → ISERLOHN-Hennen  
Herbede → WITTEN-Herbede  
HERDECKE  
HERNE  
HERNE-Wanne-Eickel  
Herzfeld → LIPPETAL-Herzfeld  
HILCHENBACH  
Hohenlimburg → HAGEN-Hohenlimburg  
Hörde → DORTMUND-Hörde  
Horn → ERWITTE-Horn  
Hovestadt → LIPPETAL-Hovestadt  
Hüsten → ARNSBERG-Hüsten  
ISERLOHN  
ISERLOHN-Hennen  
ISERLOHN-Oestrich  
KAMEN  
Körbecke → MÖHNESEE-Körbecke  
KREUZTAL-Burgholdinghausen  
KREUZTAL-Littfeld  
Laasphe → BAD LAASPHE  
Langenei → LENNESTADT-Langenei  
Lenhausen → FINNENTROP-Lenhausen  
LENNESTADT-Langenei  
LENNESTADT-Oedingen  
Lipperode → LIPPSTADT-Lipperode  
LIPPETAL-Herzfeld  
LIPPETAL-Hovestadt  
LIPPETAL-Oestinghausen  
LIPPSTADT  
LIPPSTADT-Eickelborn  
LIPPSTADT-Lipperode  
Littfeld → KREUZTAL-Littfeld  
LÜDENSCHIED  
LÜNEN  
LÜNEN-Brambauer  
Madfeld → BRILON-Madfeld  
MARSBERG-Beringhausen  
MARSBERG-Essentho

MARSBERG-Giershagen  
MARSBERG-Heddinghausen  
MARSBERG-Niedermarsberg  
MARSBERG-Obermarsberg  
MARSBERG-Padberg  
MARSBERG-Udorf  
MEDEBACH  
MEINERZHAGEN  
MENDEN  
Menede → DORTMUND-Menede  
MESCHEDE  
MÖHNESEE-Körbecke  
Neheim → ARNSBERG-Neheim  
Neuenkleusheim → OLPE-Neuenkleusheim  
NEUENRADE  
Niedermarsberg → MARSBERG-Niedermarsberg  
Obermarsberg → MARSBERG-Obermarsberg  
Oedingen → LENNESTADT-Oedingen  
Oestereiden → RÜTHEN-Oestereiden  
Oestinghausen → LIPPETAL-Oestinghausen  
Oestrich → ISERLOHN-Oestrich  
OLPE  
OLPE-Neuenkleusheim  
OLPE-Rhode  
OLSBERG-Bigge  
Ostinghausen → BAD SASSENDORF-Ostinghausen  
Padberg → MARSBERG-Padberg  
PLETTENBERG  
Rhode → OLPE-Rhode  
RÜTHEN  
RÜTHEN-Oestereiden  
Scheidungen → WELVER-Scheidungen  
SCHMALLENBERG  
SCHMALLENBERG-Bödefeld  
Schwarzenau → BAD BERLEBURG-Schwarzenau  
SCHWELM  
SCHWERTE  
SCHWERTE-Ergste  
SELM-Bork  
SIEGEN  
SOEST  
Stockum → SUNDERN-Stockum  
SUNDERN-Stockum  
Udorf → MARSBERG-Udorf  
UNNA  
Wanne-Eickel → HERNE-Wanne-Eickel  
WARSTEIN  
WARSTEIN-Belecke  
Wattenscheid → BOCHUM-Wattenscheid  
WELVER-Scheidungen  
Wenholthausen → ESLOHE-Wenholthausen

WERL

WERL-Büderich

WERNE

Wickede → DORTMUND-Wickede

WINTERBERG

WITTEN

WITTEN-Annen

WITTEN-Herbede

# Gliederungsschema der Ortsartikel

- 1 KURZINFORMATION
  - 1.1 Ort, Kreiszugehörigkeit
  - 1.2 Staatliche und kultische Zugehörigkeit
- 2 GESCHICHTE, ORGANISATION UND TÄTIGKEITSFELDER DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT
  - 2.1 Geschichte der Gemeinschaft
    - 2.1.1 Jüdisches Leben bis zum Ende des Alten Reiches
    - 2.1.2 Jüdisches Leben im 19. Jahrhundert und in der Weimarer Republik
    - 2.1.3 Jüdisches Leben in der Zeit des Nationalsozialismus
    - 2.1.4 Neuanfänge in der Nachkriegszeit und Erinnerungskultur
  - 2.2 Verfassung, Organisation und Tätigkeitsfelder der Gemeinschaft
    - 2.2.1 Innere und äußere Organisation
    - 2.2.2 Kultus und Kultusort
    - 2.2.3 Schul- und Religionsunterricht
    - 2.2.4 Soziale Betätigung
  - 2.3 Tätigkeitsfelder einzelner Gemeindemitglieder
    - 2.3.1 Amts- und Funktionsträger
    - 2.3.2 Herausragende Persönlichkeiten
    - 2.3.3 Beteiligung an politischen und sonstigen Vereinigungen
- 3 BAU- UND KUNSTDENKMÄLER
  - 3.1 Gemeindeimmobilien
  - 3.2 Wohnhäuser, gewerbliche und industrielle Anlagen
  - 3.3 Friedhöfe
- 4 QUELLEN UND LITERATUR
  - 4.1 Archivalien
  - 4.2 Fotos, Gemälde, Ansichten, Grundrisse und Lagepläne
  - 4.3 Gedruckte Quellen, Quellensammlungen, Findbücher, Regesten- und Nachschlagewerke
  - 4.4 Ortsbezogene Literatur

Die Sozialstruktur der Residenzstadt Arnsberg im 17. Jahrhundert (= Untersuchungen zur Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte 14) <Dortmund 1996> 103–106. – RADE Hans Jürgen, Die jüdischen Wurzeln der Arnsbergerin Christina Gabriel (1766–1835). In: Südwestfalen Archiv 5 <2005> 143–159. – SAURE Werner, Leben und Sterben israelitischer Bürger(-innen) in Neheim und Hüsten in drei Jahrhunderten (= An Möhne, Röhr und Ruhr 59) <Arnsberg 2015>. – SCHRÖDER Renate, Zur Geschichte der Juden in Arnsberg und seiner Umgebung (Examensarbeit) <Sundern ca. 1960> (im StadtA Arnsberg). – SCHUMACHER Fritz, Kirchliches Leben – Die jüdische Gemeinde. In: Manuskripte zu einer Arnsberger Stadtgeschichte <Arnsberg ca. 1965> (im StadtA Arnsberg). – SOMMER Alicia, Archivorientierte Nachforschungen zur Geschichte der jüdischen Familie Goldberg aus Neheim im 19./20. Jahrhundert. Facharbeit LK Geschichte, St. Ursula-Gymnasium Neheim <Arnsberg 2014> (im StadtA Arnsberg). – STEINMANN Alice, Vom Vorzug der Unberühmtheit – ein jüdisches Frauenleben 1908–2008, hg. v. Michael Gosmann <Arnsberg> 2009. – TEIPEL Heinrich, Die Juden im Sauerland. In: Ruhrwellen. Arnsberger Heimatblatt für das Land und Volk der Ruhr (Beilage zu Tremonia-Central-Volksblatt) 14,7 <1938>.

Michael Gosmann

## ARNSBERG-Hüsten

### 1.1 Stadt Arnsberg, Ortsteil Hüsten, Hochsauerlandkreis

1.2 Bis 1802/03 Hztm. Westfalen; nach Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (LGft. Hessen-Darmstadt, GHztm. Hessen-Darmstadt) seit 1816 Kgr. Preußen. – 1360 zur Freiheit erhoben; 1941 mit Neheim zur Stadt Neheim-Hüsten vereint; infolge der 1975 abgeschlossenen Gebietsreform Teil der Stadt Arnsberg.

Laut Statut der Synagogengemeinde Arnsberg von 1855 bildete Hüsten eine eigene Untergemeinde, zu der auch Hachen (heute Stadt Sundern) gehörte.

2.1.1 1675 wohnten zwei jüd. Familien in Hüsten: Moyses und Moyses Meyer. 1717 waren es fünf Haushalte: Jacob Moyses, Moyses Abraham (lebte bei seiner Mutter), Meyer Moyses, Levmann Abraham und Moyses Jacob. Zusätzlich lebten im Ort die unvergeleiteten Brüder des Moyses Abraham (Jacob Abraham und Meyer Abraham) sowie die Brüder des Moyses Jacob (Lev Jacob und Meyer Jacob). Nach dem ‚Hüstener Freiheitsbuch‘ haben Juden zwischen 1754 und 1788 in Hüstener Bürgerhäusern gewohnt oder Kotten von der Freiheit gepachtet, gegen besondere Zahlungen konnten sie Nutzungsrechte an der Mark wahrnehmen. 1766 heißt es, ein Hüstener Bürger sei durch die jüd. Konkurrenz zur Auswanderung nach Ungarn gezwungen worden. Ein ‚Levi zu Hüsten‘ wird 1768/69 als Geschäftspartner der Familie von Spiegel zu Desenberg genannt. In Kommissionsprotokollen des Arnsberger Richters (1772–1779) findet sich die Streitsache des Magistrats der Freiheit Hüsten gegen Levi und Moses Abraham wegen Verletzung des Judengeleits und des von der Bonner Hofkammer dem Moses Abraham zu Hüsten gewährten Geleits. Demnach hatte die Witwe des Abraham für sich und ihren Sohn Leffmann ein kurfürstliches Geleit für zwölf Jahre erhalten, dieses habe Leffmann jedoch „verborgen gehalten“, als er 1774 einen Mietvertrag mit dem Bürger Robbert schloss. Da das Geleit für Mutter und Sohn ge-

meinsam galt, konnte der Sohn nach Ansicht des Arnsberger Richters keine separate Wohnung nehmen; der Mietvertrag sei deshalb ungültig, Leffmann wurde verboten, dort einzuziehen. Dagegen erkannte der Kölner Erzbischof den Mietvertrag an. Der Magistrat wandte ein, dass sich zwischen 1727 und 1774 die Zahl der jüd. Familien von zwei auf vier verdoppelt habe. 1786 reichte ein Bürger beim Schützenfest einem Juden durch den Zaun ein Bier, als Strafe musste er einen „Eimer Bier“ aufbringen. Moses Abraham wurde erlaubt, einen Anteil am gemeinschaftlichen Grundbesitz der Freiheit zu pachten, obwohl dieses Privileg nur Bürgern zustand. 1801 nannte der Hüstener Bürgermeister vier in der Freiheit wohnende jüd. Familien: Moises Abraham, Levi Abraham, Mayer Moises sowie Esther, die alle ihren Lebensunterhalt durch Handlungsgeschäfte bestritten. Mit Familienangehörigen, Knechten und Mägden lebten insgesamt 37 Juden im Ort.

2.1.2 Auch nach 1802/03 war der Hüstener Magistrat darauf bedacht, die Anzahl der Juden in der Freiheit zu beschränken. 1807 wehrte er sich gegen die Entscheidung des großherzoglichen Richters Gronarz in Arnsberg, dem Juden Pinnes die Ansiedlung in Hüsten und den Bau eines Wohnhauses zu erlauben; Hüsten sei mit vier jüd. Familien, die den Handel völlig an sich zögen, bereits überbesetzt. Da das Arnsberger Judenprivileg von 1671 (demzufolge keine Juden in der Stadt wohnen durften) in hessendarmstädtischer Zeit nicht mehr beachtet wurde, kam es zur Abwanderung von Hüstener Juden in die benachbarte Regierungsstadt. Zu ihnen zählte z. B. Abraham Levi Grüneberg, der 1810 in Arnsberg ein Haus erwarb und dort 1811 als Bürger registriert wurde. In Hüsten waren 1819 von 607 Einwohnern 24 Juden. Sie gehörten zu den Familien des Viehhändlers Abraham Nordwald, des Händlers und Metzgers Bendix Jordan, des Händlers bzw. Trödlers Amschel Mastbaum und des Trödlers Levi Reifenberg. Die Familie Fritzler soll kurz danach über Breslau aus Polen nach Hüsten gekommen sein, sie kaufte in der Rönkhauser Str. (heute Heinrich-Lübke-Str. 4) ein Kötterhaus, in dem sie vier Generationen lang ein Weißwarengeschäft betrieb. Von den 1832 in Hüsten lebenden 33 Juden wird Moses Kempenich als Winkelier in Spezerei- und Ellenwaren bezeichnet. 1846 waren Isaac Fritzler, Simon Grüneberg, Herz Mansbach (Kantor), Ansel Mastbaum, Samuel Reifenberg und Abraham Rosenthal als selbständige Juden verzeichnet; die genannten erblichen Familiennamen haben sie bereits zuvor geführt. 1858 finden sich in Hüsten die Familien Isaac Fritzler, Samuel Reifenberg, Salomon Mastbaum und Bernhard Jordan.

Zwei Juden aus Hüsten waren Soldaten im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Im Ersten Weltkrieg fiel Fritz Stern aus Hüsten, das EK II erhielten u. a. Walter Stern und Julius Grüneberg. Eine Episode blieb die antisemitische Agitation des kath. Vikars Dr. Lorenz Pieper (1875–1951, seit 1922 NSDAP-Mitglied), der während seiner Tätigkeit in Hüsten (1917–1923) eine Ortsgruppe des ‚Jungdeutschen Ordens‘ aufbaute. Nachdem mehrfach Vertreter der jüd. Gemeinde unter Führung des Kaufmanns Jordan den Schutz der Ortsbehörden erbeten hatten, wandte sich der Hüstener Amtmann Dr. Rudolf Gunst an den Arnsberger Landrat und beschwerte sich über Piepers antisemitische Kampagne: Der Kaplan habe Hetzschriften gegen Juden verteilt, Hetzplakate geklebt und betreibe eine „antirepublikanische Agitation“. Beschwerden beim Paderborner Generalvikariat wurden verharmlosend beantwortet. 1923 verließ Pieper Hüsten ohne Genehmigung seiner Vorgesetzten und begab sich nach München zu Adolf Hitler. Einige Monate später kehrte er als Pfarrvikar ins Sauerland (nach Menden-Halingen) zurück.

In den ersten Jahren nach 1900 lassen sich folgende Juden in Hüsten nachweisen: die Kaufleute Salomon Faber, Louis Jordan, Bernhard Stern, Louis Grüneberg, Hugo Stern, Ulrich Heymann, Simon Stoffkooper, Levy Klein und Moritz Fritzler, die Viehhändler Moses und Josef Grüneberg, der Reisende Julius Stern, die Verkäuferin Hanni Levy, der Rentner David Mastbaum und der „Sortierer auf der Gewerkschaft“ Abra-

ham Stoffkooper. 1931 betrieb Louis Jordan ein Kaufhaus und Hermann Apt ein Hutgeschäft. Moses und Josef Grüneberg waren Viehhändler, Leopold Klein und Walter Steinberg Kaufleute sowie Levi und Sally Grüneberg Metzger.

Die Juden im heutigen Arnsberger Stadtteil Bruchhausen waren der Synagoge in Hüsten zugeordnet. Dort lebte in den 1880er Jahren die Familie Grüneberg. Bernhard Grüneberg fiel im Ersten Weltkrieg; sein Name wird auf der Erinnerungstafel an der Kapelle Rodentelgen genannt. Auch Adolf Behr aus Bruchhausen gehörte zu den Gefallenen des Ersten Weltkriegs.

2.1.3 Julius Grüneberg stand dem ‚Reichsbanner‘ nahe und kandidierte bei den Gemeindewahlen im März 1933 in Hüsten für die SPD. Mit dem Boykott jüd. Geschäfte im April 1933 begann auch in Hüsten die Ausgrenzung der Juden. Im Febr. 1935 fand in Neheim die Gründungsveranstaltung der RjF-Ortsgruppe ‚Neheim-Hüsten-Arnsberg‘ statt. Die letzten Mitglieder der Familie Jordan – seit über 100 Jahren in Hüsten ansässig – wanderten 1936 nach Südamerika aus; im selben Jahr emigrierte die Familie des Julius Grüneberg in die Niederlande. Bis Ende 1938 wurden fast alle jüd. Geschäfte aufgelöst oder gingen an ‚Arier‘ über. Im Nov. und Dez. 1938 veröffentlichte die Lokalpresse Hetzartikel über angebliche jüd. Verbrechen. So titelte die ‚Westfälische Landeszeitung Rote Erde‘ am 9. Dez. 1938: „Skrupellose jüdische Parasiten“ und verunglimpfte in dem Artikel alle jüd. Familien Hüstens. Am 9. Nov. 1938 wurde das letzte verbliebene jüd. Geschäft in Hüsten, das Hut- und Textilgeschäft von Hermann Apt in der Rönkhauser Straße (heute Heinrich-Lübke-Str. 7), demoliert; Apt war zugleich Vorsteher der jüd. Gemeinde. Dazu schrieb am 11. Nov. 1938 die ‚Rote Erde‘: „Das einzige noch am Ort vorhandene jüdische Geschäft Apt erlitt von der wütenden Menge ebenfalls viele Schäden.“ Mit seiner Frau Tessi und der Tochter Gertrud verzog Apt daraufhin nach Köln. In Wohnungen von Juden richteten hauptsächlich einheimische SA-Männer große Schäden an. Josef Grüneberg, Königstr. (heute Adenauerstr. 19), wurde von SA-Schlägern so schwer verletzt, dass er von seinem Nachbarn (Dr. Frieling) ärztlich versorgt werden musste; der 69-Jährige starb drei Wochen später. Die Söhne wurden gezwungen, den zerstörten Hausrat wegzuschaffen; den dafür genutzten Wagen fuhren Nazis in die Röhr. Laut ‚Westfälischer Landeszeitung Rote Erde‘ vom 11. Nov. 1938 wurden fünf Juden in Hüsten von der Polizei verhaftet. Der zum Katholizismus konvertierte und mit einer christl. Frau verheiratete Max Bachenheimer wurde in der Presse ebenso diffamiert wie die Familien Jordan, Reifensberg und Apt.

Seit Dez. 1938 wurden Juden aus Hüsten zur Zwangsarbeit herangezogen, sie waren in einem Barackenlager auf dem Gelände einer ehemaligen Ziegelei in Laer (Kr. Steinfurt) untergebracht. Im Frühjahr 1939 konnten die Kinder von Josef Grüneberg nach England ausreisen, Walter Steinberg wanderte mit Familie nach Argentinien aus. Nach dem Zusammenschluss der Freiheit Hüsten mit der Stadt Neheim zur Stadt Neheim-Hüsten am 1. April 1941 beschloss der Stadtrat am 7. Aug. 1941, die verbliebenen Hüstener Juden in Behelfswohnungen am Neheimer Stadtrand (Im Ohl 79) umzusiedeln, die im Volksmund ‚Judenbaracken‘ genannt wurden. Die meisten aus Hüsten deportierten Juden wurden ins KZ Auschwitz verschleppt. Zum Transport vom 1. März 1943 gehörten mehrere Mitglieder der Familie Grüneberg sowie Mitglieder der Familie Klein. Im Okt. 1944 wurde die mit einem Nichtjuden verheiratete Erna Bange geb. Bonem (Geschäftsführerin des bekannten Konfektionsgeschäfts Josef Müller & Co.) zum Arbeitseinsatz ins Lager Bettenhausen bei Kassel verbracht.

In Bruchhausen betrieb die Familie Grüneberg 1933 ein Geschäft in der Arnsberger Str. 14. Im Sept. 1935 wurde der Beschluss gefasst, Juden den Zuzug in die Gemeinde Bruchhausen sowie den Erwerb von Grundstücken zu verbieten, „da verlautbart wurde, daß eine sittlich nicht einwandfreie jüdische Person ihren Einzug in die Gemeinde Bruchhausen halten wollte“. Im selben Jahr wurden Juden aus den örtlichen Vereinen

ausgeschlossen. Isidor Grüneberg wurde Anfang Sept. 1940 ins KZ Sachsenhausen und weiter ins KZ Dachau verbracht, wo er 1941 starb. Seine in Dortmund wohnenden Geschwister, die gebürtigen Bruchhauser Paula und Max Grüneberg wurden am 27. Jan. 1942 ins Ghetto Riga bzw. am 30. April 1942 ins Ghetto Zamość deportiert.

2.1.4 Ewald Herz (1910–1983) aus Essen zog nach seiner Befreiung nach Neheim-Hüsten. Seine erste Frau Cäcilia (geb. Fiebelmann) stammte aus Hüsten, sie war 1941 bei einer Fehlgeburt gestorben. Seine zweite Frau Rosa und sein zweieinhalbjähriger Sohn Gerd waren in Auschwitz ermordet worden. Von der Familie Klein blieb nur Max Klein übrig, der vor dem Krieg nach Köln gegangen und dort untergetaucht war. Er kehrte 1945 nach Hüsten zurück, wo er im elterlichen Haus (Heinrich-Lübke-Str. 7) Wohnrecht hatte; später verkaufte er den Besitz und zog wieder nach Köln. Von der Familie Levi Grüneberg aus Bruchhausen überlebten nur die Töchter Amanda und Frederike gen. Rosalie, da sie nichtjüd. Männer geheiratet hatten.

Auch nach dem Krieg hielten Freunde und Nachbarn Kontakt zu aus Hüsten emigrierten Juden. Auf dem Hüstener Friedhof wurden Gräber erneuert, jüd. Familien brachten Gedenktafeln an. Zum 40. Jahrestag der Pogromnacht fand 1978 für die Gesamtstadt Arnsberg im Sauerlandtheater eine ‚Sühnefeier‘ statt. 1988 wurde auf dem jüd. Friedhof in Hüsten von der Stadt Arnsberg ein Gedenkstein eingeweiht, seitdem finden dort zu den Jahrestagen der Pogromnacht Gedenkfeiern statt. Ehem. jüd. Bürger oder ihre Verwandten werden bei Besuchen in Hüsten oft vom Bürgermeister oder von Stadtvertretern im Rathaus offiziell begrüßt. In der im Jahr 2000 eingerichteten ‚Geschichtswerkstatt Unterhüsten‘ erarbeiteten Senioren und Schüler der Hüstener Ruhrschule unter der Leitung ihres Rektors Reiner Ahlborn ein ‚Gedenkbuch für Werner Grünwald‘, den letzten jüd. Schüler. Ebenso entstand eine Dokumentation des jüd. Friedhofs. Seit 2010 beteiligt Arnsberg sich an der Aktion ‚Stolpersteine‘, sie wurden auch in Hüsten verlegt. In Ergänzung der Stolpersteine wurden 2011 in der Stadt Arnsberg drei Gedenktafeln für die Opfer der NS-Gewaltherrschaft aufgestellt. In Hüsten befindet sie sich vor dem jüd. Friedhof an der Straße Alt-Hüsten. Unterteilt nach den drei Synagogengemeinden Arnsberg, Hüsten und Neheim werden die 154 ermordeten Juden der Stadt Arnsberg namentlich aufgelistet.

2.2.1 1801 gab es in Hüsten 37 Juden, das waren zehn Prozent der Einwohnerschaft. 49 Juden lebten 1816 in Hüsten, 37 im Jahr 1829, 31 im Jahr 1843, 29 im Jahr 1858. 1871 waren von 1578 Einwohnern 1508 kath., 42 ev. und 28 jüd. Glaubens, 1895 von 3875 Einwohnern 3617 kath., 210 ev. und 48 jüd. Glaubens. 1905 lebten in Hüsten 69 Juden, 1925 waren von 7459 (!) Einwohnern 6470 kath., 859 ev., 43 jüd. Glaubens und neun bekenntnislos. 1932 lebten in Hüsten 50 Juden. In Bruchhausen waren 1895 von 782 Einwohnern 738 kath., 36 ev. und acht jüd. Glaubens; 1925 waren von 1355 Einwohnern 1266 kath., 59 ev. und zehn jüd. Glaubens.

In Hachen (heute Sundern) lebten 1843 zehn Juden, 1858 waren es 24. Im Jahr 1871 waren von 662 Einwohnern 633 kath. und 29 jüd. Glaubens, 1895 von 648 Einwohnern 632 kath., einer ev. und 15 jüd. Glaubens. 1925 waren von 965 Einwohnern 927 kath., 30 ev. und acht jüd. Glaubens.

Zur jüd. Gemeinde in Hüsten orientierten sich zunächst die seit 1810 in Arnsberg ansässig gewordenen Juden. Auch die Juden aus Hachen (heute Stadt Sundern) gingen in der Regel zum Gottesdienst nach Hüsten, zu hohen Festtagen besuchten sie aber auch die Synagoge in Balve; auch die Betstube in Stockum wurde von Hachener Juden aufgesucht. 1847 schlug der Obervorsteher Hellwitz eine Synagogengemeinde für Stockum (mit Allendorf) und Hachen (mit Enkhausen) vor, der Vorschlag wurde nicht umgesetzt. Im 1855 eingerichteten Synagogenbezirk Arnsberg bildete die jüd. Gemeinde Hüsten (mit Hachen) eine Untergemeinde. In der zweiten Hälfte des

19. Jh. gehörte auch Bruchhausen zum Synagogenbezirk Arnsberg, die dortigen Juden besuchten die Synagoge in Hüsten.

Der Etat 1903 bis 1909 für die Synagogenuntergemeinde Hüsten hatte einen Umfang von 1582,70 Mark. Jedes steuerpflichtige Gemeindemitglied – 1906 waren es in Hüsten, Bruchhausen und Hachen 23 Personen – musste 220 Prozent seiner Einkommensteuer aufwenden. 1930 betrug der Etat für Hüsten, Hachen und Bruchhausen 1020 RM; 1932 wurde der Etat von nur noch sechs Steuerzahlern aufgebracht.

2.2.2 Mitte des 19. Jh. diente ein Anbau am Wohn- und Geschäftshaus der Familie Jordan (heute Marktstr. 7) als Synagoge. 1843 befand sich diese Betstube, die auch Juden aus Hachen und später aus Bruchhausen besuchten, im Besitz der jüd. Gemeinde. 1861 war eine Reparatur der Synagoge (5 Tlr.) fällig, ihre Beleuchtung kostete in diesem Jahr 6 und die Reinigung 2 Taler. Als sie 1903 wegen anderer Baumaßnahmen abgebrochen werden musste, bat der von Louis Jordan beauftragte Bauunternehmer Kiwit erfolgreich um die Baugenehmigung für einen Synagogenneubau. Die neue Synagoge entstand 1903 im Garten von Louis Jordan.

2.2.3 1801 wird ein ‚Schulmeister‘ als Einlieger bei Moises Abraham erwähnt. Im 19. Jh. besuchten die jüd. Kinder die kath. bzw. ev. Schule; Religionsunterricht erteilte der jeweilige jüd. Lehrer aus Neheim. 1829 waren in Hüsten elf jüd. Kinder schulpflichtig, 1843 waren es vier. Folgende Lehrer in Hüsten sind für das 19. Jh. bekannt: Herz Mansbach (1829, 1834 und 1846, er war auch Kantor), der seminaristisch ausgebildete Leopold Felsenthal aus Münster (ab 1854), Lehrer Katzenstein aus Kurhesen (ohne Konzession), Jakob Ostwald aus Lichtenau (1859–1861), vorübergehend ein Rothschild aus Hirschberg, ferner Michael Rosengarten (1863–1866), Abraham Bienemann aus Schwerte (1866–1868), Leeser aus Eickel (1868) und Louis Rosenstein (ab 1869). Nachdem in Hüsten vier Jahrzehnte lang keine jüd. Schule existiert hatte und die Kinder christl. Schulen besucht hatten, beschloss die Gemeinde 1902, die jüd. Volksschule zu reaktivieren, weil sich die Schülerzahl wieder vermehrt hatte. Sie mietete Räumlichkeiten (Lehrerwohnung im Erdgeschoss, Schulzimmer im ersten Stock) im Haus des Metzgermeisters Mastbaum (heute Freiheitsstr. 12) in Hüsten an, lange Zeit ‚Judenschule‘ genannt. Engagiert wurde 1902 der soeben in Kassel examinierte Hermann Dillhoff, der jedoch schon wenige Wochen später an einem Herzschlag starb. Die Schüler kamen auch aus den Nachbarorten Bruchhausen, Hachen, Sundern und Allendorf. Die Zivilgemeinde Hüsten zahlte 1904 je Schulkind einen Zuschuss von 30 M im Jahr, 75 M im Jahr 1919. Laut Inventar von 1914 waren fünf Schulbänke vorhanden. Daneben gab es einen Schrank, ein Tafelgestell, ein Pult mit Stuhl, vier Wandkarten, einen Globus, eine Rechenmaschine, ein Bild des Kaisers und der Kaiserin, 20 Anschauungsbilder, drei Schlachtenpläne des Krieges von 1870/71, eine Schmetterlings- und Käfersammlung sowie eine Bibliothek mit 91 Büchern. Die Anzahl der schulpflichtigen jüd. Kinder betrug 1902 bis 1920 zumeist zwischen zehn und 17, 1921 bis 1923 waren es acht bis neun, elf im Jahr 1926.

Dillhoffs Nachfolger in der jüd. Volksschule wurde 1902 David Stern, der 1910 nach Schwerte wechselte. Stern war gleichzeitig Kantor, 1902 erhielt er für beide Tätigkeiten 1000 M pro Jahr nebst freier Wohnung, Heizung und Licht, 1907 erhielt er 1200 Mark. Sein Nachfolger Arno Goldschmidt blieb von 1910 bis 1913 und gab dann den Lehrberuf auf, Arthur Sternberg aus Arnsberg übernahm im Sept. 1913 die Vertretung. Im Okt. 1913 suchte die Hüstener Gemeinde per Annonce einen jüngeren Lehrer für ein Anfangsgehalt von 1200 M bei ‚freier Station‘. Theresia Beule, Schwester des Hüstener Vikars Beule, ist 1913/14 als Lehrerin belegt. Emil Nachum aus Beuthen (Oberschlesien) war vom Apr. 1914 bis zu seiner Einberufung im Okt. 1915 an der Hüstener Schule tätig und erteilte auch den Religionsunterricht. Kurzzeitig übernahm Emil Goldschmidt aus Neheim den Religionsunterricht, aber auch er wurde noch im Okt. 1915 eingezogen. So fand bis Mai 1916, als der ‚Invalide‘ Jacob Kaufmann aus

Neheim ihn übernahm, kein Religionsunterricht statt. Nachum kehrte nach dem Krieg nach Hüsten zurück. Die Schule konnte am 15. Jan. 1919 ihren Betrieb wieder aufnehmen, Nachums Gehalt betrug 2100 M. Im selben Jahr gründete er den ‚Jüdischen Jugendbund Sauerland‘ und wurde dessen erster Vorsitzender. Ende 1919 wurde er versetzt. 1920 führte Lehrer Gottfried Israel den Unterricht weiter. Nach seinem Weggang 1925 wurde die jüd. Schule geschlossen, da es keinen Lehrer mehr gab. Anfang 1925 schlossen die jüd. Gemeinden in Arnsberg, Neheim und Hüsten einen Vertrag zur Anstellung des Siegfried Steinberg als Religionslehrer, der jedoch im Okt. 1925 bereits wieder aufgelöst wurde. Religionsunterricht erteilte nun ein ‚Wanderlehrer‘ aus Rheda, vermutlich der in Arnsberg tätige Leonhard Spier. 1934/35 gingen Kinder aus Hüsten und Bruchhausen zum Religionsunterricht nach Neheim. Nach dem Pogrom 1938 wurde der nur acht Monate zuvor in der Ruhrscheule in Unterhüsten eingeschulte letzte jüd. Schüler Werner Grünewald der Schule verwiesen.

2.2.4 Juden aus Hüsten unterstützten seit 1834 bis Anfang der 1880er Jahre regelmäßig die Haindorfsche Stiftung.

2.3.1 Die Hüstener Juden entsandten Vertreter in die Verwaltung der 1855 gebildeten Arnsberger Hauptgemeinde. Zu deren Vorstand gehörten Simon Eisenstein (1860/63), Samuel Reifenberg (1861), J. Fritzler (1861), Moritz Fritzler (1891, 1903, 1907–12), Bernhard Stern, (1913–18 u. 1919–24) und Moses Grüneberg (1925–1930).

Vorsitzende der Hüstener Gemeinde waren: 1847/1859 Paul Fritzler; um 1900 Levi gen. Louis Jordan, 1903 Moritz Fritzler, 1910 und 1919 Bernhard Stern sen. 1932 bildeten Moses Grüneberg, Walter Steinberg und Hermann Apt den Vorstand; bis 1936 war Louis Jordan Vorsteher, 1936–1938 Hermann Apt. Aus Bruchhausen gehörte 1931 Levi Grüneberg zum Repräsentantenkollegium.

2.3.3 1829 eröffnete ein Jude namens Jordan das erste Modehaus in Hüsten. Einer der Gründer der Hüstener Spar- und Darlehnskasse (Volksbank Neheim-Hüsten) war 1931 Josef Grüneberg (1870–1938). Leontine Jordan (gest. 1926) wurde 1906 in den Vorstand des neu gegründeten Vaterländischen Frauenvereins gewählt. Julius Grüneberg (1897–1967) war Kompaniechef in der Hüstener Schützenbruderschaft.

3.1 1861 wird eine Synagoge in Hüsten erwähnt, ein Anbau an das Wohn- und Geschäftshaus der Familie Jordan (heute Marktstr. 7). Sie wurde 1903 im Rahmen von Baumaßnahmen abgebrochen. Der Bauunternehmer Kiwit plante ersatzweise in unmittelbarer Nähe einen Neubau. Der neue Betraum hatte eine Größe von knapp 30 m<sup>2</sup>. Über ein vorgebautes Treppenhaus gelangte man auf die Empore. Die Bauzeichnung vermerkt einen Kamin in der fensterlosen Nordostwand, der Betsaal war also heizbar. 1905 mussten für die Einrichtung des Neubaus 700 M bei der Sparkasse Neheim geliehen werden, Reparaturen schlugen 1908 mit 200 M zu Buche. Eine steinerne Gedenktafel erinnerte später an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Gemeindemitglieder. Das unscheinbare Gebäude lag etwa 25 m von der Straße entfernt im Privatgarten der Familie Jordan. Bei deren Emigration 1936 wurde das Wohn- und Geschäftshaus mit der Synagoge an den Kaufmann Albers verkauft – dennoch wurde das Bethaus in der Pogromnacht erheblich beschädigt. Die zivile Ortsgemeinde Hüsten mietete es anschließend für zwei Jahre von Albers und überließ die Räumlichkeiten dem Deutschen Roten Kreuz. Innenraum, Türen und Fenster wurden instand gesetzt, und der Holzfußboden durch einen Betonboden ersetzt, das Dach neu gedeert. 1941 kündigte Albers das Mietverhältnis. Heute ist aufgrund verschiedener An-, Um- und Einbauten vom ehem. Synagogengebäude nichts mehr erkennbar.

Die jüd. Schule (heute Freiheitsstr. 12) war kein Eigentum der jüd. Gemeinde Hüsten, sondern seit 1902 von dem jüd. Metzgermeister Mastbaum angemietet. Das Gebäude dient heute als Wohnhaus.

3.2 Details zu Wohn- und Geschäftshäusern jüd. Familien im 20. Jh. bei PRACHT-JÖRNS, Jüdisches Kulturerbe, Bd. V, 284.

3.3 Auf dem 1649 m<sup>2</sup> großen jüd. Friedhof an der Straße ‚Alt Hüsten‘ (zwischen Freiheitstraße und Am Freigericht) wurden Juden aus Hüsten, Hachen und später auch Bruchhausen bestattet, bis 1847 auch diejenigen aus Arnsberg. 1824 war es zwischen Arnsberger und Hüstener Gemeindemitgliedern bei einer Beerdigung in Hüsten zum Eklat gekommen. Die Arnsberger Regierung drängte daraufhin die Arnsberger Juden zur Anlegung eines eigenen Begräbnisplatzes, der aber erst 1847 realisiert wurde. Das Hüstener Areal war in kirchlichem Besitz, der Pastor erhielt 1 ½ Tlr. für „eine große Leiche“ und 22 ½ Sgr. für die Beisetzung einer kleinen Person. Die jüd. Gemeinde bemühte sich 1847, den Friedhof durch Zukauf zu vergrößern. Das gelang 1860, als für 500 Tlr. ein „für die Pfarrei nutzloser Hügel“ erworben werden konnte, so dass der Friedhof seine heutige Größe erlangte. Den Eingang von der Straße her verschließt ein zweiflügeliges Tor zwischen zwei Sandsteinpfeilern, auf denen Inschriften zu lesen sind. Darauf ist u. a. vermerkt, dass ein Pylon 1844 aus Anlass des Todes von Moses Neuwald (Levi) aus Arnsberg errichtet wurde. Der noch entzifferbare älteste Grabstein wurde 1857 für Regina Stern gesetzt. Die letzte Bestattung in der NS-Zeit war 1940 die von Sally Grüneberg, der Stein scheint jedoch nach 1945 aufgestellt worden zu sein. Während der NS-Zeit wurde der Begräbnisplatz verwüstet. Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden noch zwei Beerdigungen statt, die letzte 1971 (Ruth Eberle). Es sind 45 Gräber und 23 Grabsteine vorhanden. Am Eingang steht seit 1988 ein Gedenkstein, aufgestellt von der Stadt Arnsberg. 1993 wurde der jüd. Friedhof Hüsten in die Denkmalliste der Stadt Arnsberg eingetragen.

4.1 Archiv des Heimatbundes Neheim-Hüsten e. V., Fresekenhof. – Archiv der Schützenbruderschaft zum Heiligen Geist, Hüsten, Hüstener Schützenbuch von 1657. – Archiv des Hochsauerlandkreises, Meschede, bes. Wiedergutmachungsakten. – LAV NRW Abt. W (Münster), Oberpräsidium, Reg. Arnsberg, Oberlandesgericht Arnsberg, Justizamt Arnsberg bzw. Land- und Stadt-/Kreis-/Amtsgericht Arnsberg; Kr. Arnsberg, Unterrichtsverwaltung. – LAV NRW Abt. OWL (Detmold), Personenstandsarchiv. – StadtA Arnsberg, Hüstener Freiheitsbuch (1566–1830); Stadt Neheim-Hüsten III L 5, III G 22; Amt Hüsten 5/167; Zeitungs- und Themensammlung ‚Juden in Arnsberg‘ (Dokumente, Tonbandaufnahmen, Videos, Fotos, Fotodokumentation, Kopien aus anderen Archiven).

4.2 Eine in den 1950er Jahren beim Abbruch des Hauses Heinrich-Lübke-Str. 4 (früher Familie Fritzler) gefundene Mesusa wird in Privatbesitz verwahrt. Rekonstruktionszeichnungen der Synagoge und Fotos des jüd. Friedhofs in PRACHT-JÖRNS, Jüdisches Kulturerbe, Bd. V, 361–363.

4.3 Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung 7–30 <1834–1882>. – Israelitisches Familienblatt <1906, 1913, 1915, 1917, 1918>. – Statistisches Jahrbuch deutscher Juden <1905> 51.

4.4 AHLBORN Reiner, Gedenkbuch für Werner Grünewald <Arnsberg 2001> (Erarbeitet von der Geschichtswerkstatt Unterhüsten, im StadtA Arnsberg). – DERS., Schicksale jüdischer Mitbürger zwischen 1930 und 1945. In: SAURE Werner (Red.), Hüsten – 1200 Jahre. Beiträge zu Vergangenheit und Gegenwart (= An Möhne, Röhre und Ruhr 23) <Arnsberg 2002> 263–270. – REUTHER (RATH) Hermann/BRÜSCHKE Rudolf (Hg.), Bruchhausen/Ruhr. Ein Dorfbuch über den Stadtteil der Stadt Arnsberg aus dem Dunkel der Geschichte bis zur Gegenwart <Arnsberg 1984> 83ff., 90. – SAURE Werner, Religionsgemeinschaften. Juden in Neheim und Hüsten. In: 625 Jahre

Neheim und Hüsten <Arnsberg 1983> 124–167. – DERS., Geschichte und Schicksale jüdischer Mitbürger aus Neheim und Hüsten <Balve 1988>; 2. ergänzte Aufl. (= An Möhne, Röhr und Ruhr 36) <Balve 2005>. – DERS., Kurfürst Maximilian Friedrich (1761–1784) entscheidet Streit zwischen dem Rat der Freiheit Hüsten und dem Juden Levi Abraham. In: An Möhne, Röhr und Ruhr 54 <2013> 81–84. – DERS., Leben und Sterben israelitischer Bürger(-innen) in Neheim und Hüsten in drei Jahrhunderten (= An Möhne, Röhr und Ruhr 59) <Arnsberg 2015>.

Michael Gosmann

## ARNSBERG-Neheim

### 1.1 Stadt Arnsberg, Ortsteil Neheim, Hochsauerlandkreis

1.2 Bis 1802/03 Hztm. Westfalen; nach Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (LGft. Hessen-Darmstadt, GHztm. Hessen-Darmstadt) seit 1816 Kgr. Preußen. – 1358 Stadtrechtsverleihung; 1941 mit Hüsten zur Stadt Neheim-Hüsten vereint; infolge der 1975 abgeschlossenen Gebietsreform Teil der Stadt Arnsberg.

Laut Statut der Synagogengemeinde Arnsberg von 1855 bildete Neheim eine eigene Untergemeinde, zu der auch Voßwinkel gehörte.

2.1.1 Etwa 1599 musste ein Levi von Neheim dem Werler Brüchtenregister zufolge die hohe Strafe von 90 Mark zahlen, weil er den Juden Lazarus verletzt hatte. 1651, nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, werden Juden in Neheim erwähnt, eine Anzahl oder Namen sind nicht überliefert. 1667 bat Abraham Joseph um die Umschreibung seines Geleits von Neheim nach Erwitte. Da in Erwitte aber schon die zulässige Zahl jüd. Familien wohnte, hob der Kurfürst die Umschreibung nach einer Beschwerde der dortigen Einwohner wieder auf; Abraham Joseph ließ sich daraufhin in Anröchte nieder, wo er möglicherweise auch vorher schon gewohnt hatte. Eine Liste der im Hztm. Westfalen vergeleiteten Juden von 1672 nennt für Neheim drei Familien: Meyer, die Witwe Sarah mit Sohn Levi und Jacob. Im Jahr 1675, für das Jacob, Nathan und Heymann erwähnt werden, kam es zum Konflikt zwischen den Neheimer Schuhmachern und den mit gegerbten Fellen handelnden Juden. Die Schuhmacher, die ihre Ware wegen des wertvollen Rohstoffs teuer verkaufen mussten, vereinbarten mit den Weiß- und Rotgerbern die Ausschaltung des jüd. Zwischenhandels. Auch im Jahr 1700 waren drei jüd. Familien in der Stadt ansässig. Jacob Meyer zog 1717 mit seiner Familie von Neheim nach Balve, kehrte nach Beschwerden der Balver Bürgerschaft aber bereits 1718 wieder zurück und erhielt ein Geleit für Neheim. 1722 besaßen außer ihm noch Heymann Meyer, Nathan und Meyer Jacob Schutzbriefe. Als Isaak Moyses 1778 einer christl. Witwe in Neheim ihr Haus abkaufen wollte, widersprach die Geistlichkeit, weil das Haus „zu nahe bey der kirchen“ liege; laut Judenordnung von 1700 musste eine ‚Judenwohnung‘ mindestens vier Häuser von einer Kirche entfernt sein. Isaak Moyses bezeichnete gegenüber dem Kurfürsten den Einwand als „missgönning der geistlichkeit“. 1801 stellte der Neheimer Stadtsekretär fest, dass der Ort lediglich vier vergeleitete Juden aufnehmen müsse. Da tatsächlich jedoch mehr männliche jüd. Einwohner vorhanden waren, wurden alle Geleitbriefe überprüft. Über gültige Geleite verfügten Amschell Heimen, Sußmann Jacob sowie Simon Moyses Katz aus Menden, der seit 1798 ein Geleit für Neheim besaß. Dagegen waren die Geleitbriefe

## Glossar

Aufgenommen wurden nur Begriffe mit jüdischen Belangen, sowohl aus dem kultisch-religiösen als auch dem politisch-rechtlichen Bereich. Die Schreibweise orientiert sich an BIN GORION Emanuel (Hg. u. Red.), Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens, ND der 3. Aufl. 1936 <Frankfurt 1992>, dem zumeist auch die Erläuterungen entnommen sind. Daneben wurde auch herangezogen: ‚Historisches Glossar‘ (CD-Rom) in: KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62) <Düsseldorf 2004>; HERLITZ, Georg (Begr.) und ELBOGEN, Ismar (Red.), Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens, 4 Bde., ND der Aufl. 1927 <Berlin 1982>.

**Adjunkt** hier: Person zur Unterstützung des → Rabbiners

**Almemor** → Bima

**Ansetzung (Etablissement)** frühneuzeitlicher Begriff für den Erwerb bzw. die Erteilung eines → Schutzbriefes

**Aron hakodesch** Thoraschrein; Wandschrank zur Aufbewahrung der Thorarollen in der Synagoge

**Aschkenasim** ost- und mitteleuropäische Juden – im Gegensatz zu den spanisch-portugiesischen Juden (Sefardim)

**Außerordentlicher Schutzjude** → Extraordinarius

**Bar Kochba** Führer des Aufstandes der Juden gegen die römische Besatzung Judäas (132–135 n. Chr.), nach dem sich u. a. jüdische Sport- und Studentenvereine benannten

**Bar/Bat Mizwa** Religionsmündigkeit jüdischer Jungen mit 13 bzw. Mädchen mit 12 Jahren; erster Aufruf zur Lesung aus der Thora

**Bima** Podest zur Thoralesung, entweder in der Mitte der Synagoge (in traditionell religiös ausgerichteten Gemeinden im 19. Jahrhundert) oder nahe vor dem → Aron hakodesch (in religiös liberalen Gemeinden)

**Bne Briss (Brith)** 1843 in den USA gegründete jüdische Loge

**Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (CV)** 1893 gegründeter Verein zur Wahrung der staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung der deutschen Juden ‚und zur Pflege deutscher Gesinnung‘

**Chanukka** achttägiges Lichterfest (nach jüdischem Kalender am 25. Kislew beginnend, nach christlichem Kalender zumeist im Dezember) zur Erinnerung an die Neuweihe des Tempels in Jerusalem unter Judas Makkabäus im Jahre 164 v. Chr.; auch zum Andenken an das Öl-Wunder im Tempel

**Chasan** (Plural: Chasonim) Kantor, Vorbeter

**Chewra** (Plural: Chewroth) **Kaddischa** Kranken- und Beerdigungs-Bruderschaft oder -Gesellschaft

**Dekalog**(-tafeln) die zehn Gebote, hier: meist im Zusammenhang mit den an bzw. in den Synagogen angebrachten ‚Gesetzestafeln‘

**Etablissement** → Ansetzung

**Extraordinarius** (auch: außerordentlicher Schutzjude) Inhaber eines nicht vererbbaaren → Schutzbriefes gemäß preuß. Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel an seine Kinder nicht weitergeben konnte

**Geleitbrief** → Schutzbrief

- Genisa** Aufbewahrungsort z. B. für unbrauchbar gewordene Kultusgeräte und religiöse Dokumente
- Hechaluz** Organisation zur Vorbereitung und zur beruflichen Ausbildung junger Juden für ein Leben in Palästina
- Heimeinkaufsvertrag** Zur Deportation nach Theresienstadt vorgesehene Juden wurden ab 1942 gezwungen, einen solchen ‚Vertrag‘ mit der dem Reichssicherheitshauptamt unterstehenden ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘ abzuschließen. Dadurch wurde der Eindruck erweckt, das Recht auf Unterkunft und Verpflegung in einem Altersheim erworben zu haben.
- Jeschiwa** Talmudhochschule
- Jom Kippur** Versöhnungstag (nach jüdischem Kalender am 10. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktobre), strenger Fast- und Bußtag, höchster Feiertag
- Judenhaus** Während der nationalsozialistischen Diktatur Haus in jüdischem Besitz, in das nach dem ‚Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden‘ vom 30. April 1939 Juden zwangseingewiesen wurden
- Judenvermögensabgabe** Zwangsabgabe (auch als ‚Sühneleistung‘ bezeichnet) für Juden mit mehr als 5000 RM Vermögen, zu zahlen nach dem Attentat auf den deutschen Legationsrat vom Rath bzw. nach dem Pogrom 1938
- Kaddisch** Gebet im Gottesdienst als Glaubensbekenntnis an den einen Gott; Trauergebet für das Seelenheil Verstorbener
- Kehilla** jüdische Gemeinde(versammlung)
- Koscher** den jüdischen Religions- und Ritualvorschriften genügend (u. a. Speise- und Schlachtvorschriften)
- Laubhüttenfest** → Sukkot
- Makkabi** zionistisch orientierter Sportverband, 1895 in verschiedenen Ländern, 1898 in Deutschland zur Erinnerung an Judas Makkabäus (2. vorchristliches Jahrhundert) gegründet
- Marks-Haindorf-Stiftung** 1825 von dem jüdischen Arzt Alexander Haindorf in Münster initiiert Verein (seit 1866 Stiftung) zur Ausbildung jüdischer Lehrer (bis 1928) – mit angeschlossener jüdischer Volksschule – und zur Vermittlung von Juden in Handwerksberufe. Nach Ausschluss der Juden aus öffentlichen Schulen (nach dem Pogrom 1938) einzige jüdische Schule im weiten Umkreis
- Mazza (Mazze)** ungesäuertes Brot, das während der → Pessach-Feiertage zur Erinnerung an den Auszug der Juden aus Ägypten gegessen wird
- Memorbuch** Gedenkbuch; u. a. Verzeichnis der Märtyrer (Opfer von Verfolgungen im Mittelalter)
- Mesusa** Schriftkapsel mit Auszügen aus dem 5. Buch Mose am rechten Türpfosten am und im Haus
- Mikwe** Tauchbecken zur rituellen Reinigung
- Minjan** nötige Mindestzahl von zehn religionsmündigen jüdischen Männern zur Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes
- Mitzwa** (Plural: Mitzwot) Gebot, religiöse Pflicht
- Mohel** Beschneider
- Ordentlicher Schutzjude** → Ordinarius
- Ordinarius** (Ordentlicher Schutzjude) Inhaber eines vererbbaaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel (bei Aufbringung der geforderten Abgaben) zwischen 1750 und 1763 an eines bzw. nach 1763 an zwei seiner Kinder weitergeben konnte
- Pessach** Fest zur Erinnerung u. a. an die Befreiung des Volkes Israel aus ägyptischer Gefangenschaft (nach jüdischem Kalender vom 14. bis 21. Nissan, zumeist in zeitlicher Nähe zum christlichen Osterfest)

**Polenaktion** Abschiebung von ca. 15 000 bis 17 000 Juden polnischer Nationalität seit dem 27./28. Oktober 1938 über die deutsch-polnische Grenze nach Zbąszyń/Bentschen

**Rabbi** („Rebbe“) wird in den Quellen oft synonym für Lehrer oder Vorbeter verwendet; nicht gleichbedeutend mit → Rabbiner

**Rabbiner** Schriftgelehrter; geistiger Führer einer Gemeinde; Lehrer, Prediger, Seelsorger und Ausleger der Thora, entscheidet Fragen auf der Basis des jüdischen Religionsgesetzes. Er hat keine priesterlichen Aufgaben oder Rechte, sondern ist gleichberechtigtes Mitglied seiner Gemeinde.

**Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF)** 1919 gegründete Organisation zur Wahrung soldatischer Tradition, für den Kampf gegen den Antisemitismus, zur Betreuung jüdischer Kriessopfer und zur sportlichen Ertüchtigung; in den 1930er Jahren auch Förderung von Siedlungsbestrebungen, z. B. in Argentinien; Publikationsorgan „Der Schild“ (1921–1938)

**Reichsfluchtsteuer** ursprünglich befristete Notverordnung der Regierung Brüning vom 8. Dezember 1931 gegen Kapital- und Steuerflucht ins Ausland (gültig für alle Deutschen); von jüdischen Emigranten erzwungene Abgabe während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft

**Reichsvereinigung der Juden in Deutschland (RV)** Repräsentationsorgan der jüdischen Gemeinden und Vereine in Deutschland (1932/33). Änderung des ursprünglichen Namens („Reichsvertretung der deutschen Juden“) auf Anweisung der Behörden 1935 in „Reichsvertretung der Juden in Deutschland“, im Februar 1939 in „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“, die alle „Rassejuden“ im Sinne der „Nürnberger Gesetze“ umfasste; unterstand seit 1939 dem Reichssicherheitshauptamt

**Rosch ha-Schana** jüdisches Neujahrsfest; nach jüdischem Kalender am 1. (und 2.) Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober

**Sabbat** (**Schabbat**) Ruhetag, beginnt am Freitagabend kurz vor Sonnenuntergang und endet bei Anbruch der Dunkelheit am Samstagabend

**Schächten** Schlachten nach ritueller Vorschrift, durchgeführt von einem diplomierten Schächter → Schochet

**Schochet** (Plural: Schochtim) Schächter → Schächten

**Schofar** Widderhorn, das vor allem im Synagogengottesdienst an → Rosch ha-Schana und an → Jom Kippur geblasen wird

**Schutzbrief** (Geleitbrief) obrigkeitliches Dokument, das seinem Empfänger, einem → Schutzjuden bzw. vergeleiteten Juden, unter Vorbehalt der Einhaltung fiskalischer, religiöser und ökonomischer Bedingungen die Niederlassung gestattete und obrigkeitlichen Schutz in Aussicht stellte

**Schutzjude** jüdischer Haushaltsvorstand, der sich im Besitz eines → Schutzbriefes befand

**Shoa** Bezeichnung für den an Juden durch die Nationalsozialisten verübten Völkermord

**Sicherungsanordnung** zur Sicherung der → Reichsfluchtsteuer wurde während der nationalsozialistischen Herrschaft bei vermeintlicher oder tatsächlicher Auswanderungsabsicht das Konto gesperrt; Geld konnte nur mit Genehmigung der Finanzbehörde für Sonderausgaben abgehoben werden

**Simchat Thora** Fest der Thorafreude zum Abschluss und Neubeginn der jährlichen Thoralesung; letzter Tag des Laubhüttenfestes → Sukkot

**Sofer** hier: Schreiber u. a. von Thorarollen

**Stolpersteine** vor dem letzten Wohnort von Juden in den Boden eingelassene Gedenktafeln aus Messing, mit denen der Künstler Gunter Demnig seit 1992 an NS-Opfer erinnert

**Sukka** Laubhütte unter freiem Himmel aus Zweigen und Flechtwerk, in der die Familie an → Sukkot ihre Mahlzeiten einnimmt

**Sukkot** Laubhüttenfest (u. a. Erntedankfest; nach jüdischem Kalender 15.–23. Tischi, nach christlichem Kalender zumeist im Oktober); sieben Tage, an denen sich die Familie überwiegend in der → Sukka aufhält

**Talmud** Zusammenstellung (Gesetzeskodex) verschiedener Auslegungen der → Thora

**Thora** die fünf Bücher Mose

**Thoranische/Thora(wand)schrank** → Aron hakodesch

**Thorarolle** Pergamentrolle mit der handgeschrieben → Thora

**Vorgänger** in der Frühen Neuzeit Fürsprecher der Judenschaft auf Landesebene, verantwortlich gegenüber der Landesherrschaft

## Quellen und Literatur

Aufgenommen sind Literatur und Quellenpublikationen, die in den Ortsartikeln verkürzt zitiert werden, sowie Werke mit ortsübergreifendem Bezug, auf die in den Ortsartikeln keine gesonderten Hinweise erfolgen.

- ALICKE Klaus-Dieter, Lexikon der jüdischen Gemeinden im deutschen Sprachraum, 3 Bde. <Gütersloh 2008>.
- Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse; Beilage, Der Gemeindebote, hg. von PHILIPPSON Ludwig u. a. <Leipzig/Berlin 1837–1922>.
- ARNOLDS Wolfgang (Hg.), Die „Kristallnacht“ im Sauerland <Brilon 1988>.
- ASCHOFF Diethard, Unveröffentlichte westfälisch-jüdische Erinnerungen. In: WF 38 <1988> 257–265.
- DERS., Die Feme und die Juden. In: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 72 <1980> 31–47.
- DERS., Geschichte der Juden in Westfalen im Mittelalter (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 5) <Berlin u. a. 2006>.
- DERS., Zur Geschichte der Juden in Westfalen. Anmerkungen zum Forschungsstand. In: WF 36 <1986> 136–146.
- DERS., Holocaust in Augenzeugenberichten westfälischer Juden. In: WF 38 <1988> 244–256.
- DERS., Die Juden im kurkölnischen Herzogtum Westfalen. In: KLUETING Harm (Hg.), Das Herzogtum Westfalen, Bd. 1: Das kurkölnische Westfalen von den Anfängen bis zur Säkularisation 1803 <Münster 2009> 669–703.
- DERS., Die Juden in Westfalen zwischen Schwarzem Tod und Reformation (1350–1530). Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: WF 30 <1980> 78–106.
- DERS., Kölnische Juden in Westfalen. In: BERGHAUS Peter/KESSEMEIER Siegfried (Hg.), Köln – Westfalen 1180–1980. Landesgeschichte zwischen Rhein und Weser, Bd. 1 <Münster 1980> 276–280.
- DERS., Judenkennzeichnung und Judendiskriminierung in Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 3 <1993> 15–47.
- DERS., Ein schwerer Neubeginn – Westfälische Juden zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 38–47.
- DERS., Das Pestjahr 1350 und die Juden in Westfalen. In: WZ 129 <1979> 57–67.
- DERS., Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Hamm. Von den Anfängen bis zur Zeit des Großen Kurfürsten 1287–1664 (= Westfalia Judaica 3,2) <Münster 2005>.
- DERS., Die westfälischen Vereine für jüdische Geschichte und Literatur im Spiegel ihrer Jahrbücher (1899–1920). In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brilling (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) <Hamburg 1988> 218–245.
- DERS., Zum jüdischen Vereinswesen in Westfalen. In: WF 39 <1989> 127–157.
- DERS., Autobiographische Zeugnisse westfälischer Juden über ihre Deportation und KZ-Haft. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN, Verdrängung und Vernichtung 169–214.

- Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung zur Bildung von Elementarlehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden, hg. von dem Kuratorium der gedachten Stiftung 1–46 <Münster 1827–1911/13>.
- Biographisches Handbuch der Rabbiner, T. 1: Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, 2 Bde., bearb. von WILKE Carsten <München 2004>; T. 2: Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871–1945, 2 Bde., bearb. von JANSEN Katrin Nele <München 2009>.
- BIRKMANN Günter/STRATMANN Hartmut, Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe <Essen 1998>.
- BRILLING Bernhard, Alexander Haindorf in seinen Bemühungen um eine Anstellung als Universitätsprofessor und seine Tätigkeit als Dozent in Münster. In: WZ 131/132 <1982> 69–125.
- DERS., Archivgut und Dokumentation der Judenverfolgung unter Berücksichtigung von Nordrhein-Westfalen. In: Der Archivar 22 <1969> 157–168.
- DERS., Die Familiennamen der Juden in Westfalen. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 5 <1958> 133–162 u. Nachtrag ebd. 6 <1959> 91–99.
- DERS., Das Judentum in der Provinz Westfalen 1815–1945. In: HEGEL Eduard/STUPPERICH Robert/BRILLING Bernhard, Kirchen und Religionsgemeinschaften in der Provinz Westfalen (= Beiträge zur Geschichte der Preußischen Provinz Westfalen 2) <Münster 1978> 105–143.
- DERS., Urkundliche Nachweise über die ersten Ansiedlungen der Juden in den westfälischen Städten des Mittelalters (bis 1350). In: WF 12 <1959> 142–161.
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Westfalen im 19. Jahrhundert (Ein Kapitel aus dem Kampf um die Gleichberechtigung der jüdischen Religion). In: Udim. Zeitschrift der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland 5 <1974/75> 11–45.
- DERS./RICHTER Helmut (Hg.), Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. 1: 1005–1350 [→ Westfalia Judaica].
- BROCKE Michael (Hg.), Feuer an Dein Heiligtum gelegt. Zerstörte Synagogen 1938 Nordrhein-Westfalen, erarbeitet vom Salomon Ludwig Steinheim-Institut für Deutsch-Jüdische Geschichte (= Gedenkbuch der Synagogen Deutschland 1938) <Bochum 1999>.
- DERS./MÜLLER Christiane E., Haus des Lebens. Jüdische Friedhöfe in Deutschland <Leipzig 2001>.
- BRÜSCHKE Rudolf/FÖCKELER Norbert (Bearb.), Jüdisches Leben im Hochsauerland (= Hochsauerlandkreis-Schriftenreihe 3) <Fredeburg 1994>.
- BRUNS Alfred, Die Juden im Altkreis Meschede. Dokumentation 1814–1874. Die Schmallenberger Juden 1934–1943 (= Landeskundliche Schriften für das kurkölnische Sauerland 6) <Brilon 1987>.
- DERS. (Bearb.) [Red. BRÜSCHKE Rudolf], Die Juden im Herzogtum Westfalen. Dokumentation der zentralen Quellen (= Hochsauerlandkreis-Schriftenreihe 2) <Fredeburg 1994>.
- DERS. (Hg.), Westfalenlexikon 1832–1835 (= Nachdrucke zur westfälischen Archivpflege 3) <Münster 1978>.
- C[entral]-V[erein]-Zeitung. Blätter für Deutschtum und Judentum. Organ des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens <Berlin 1922–1938>.
- DEVENTER Jörg, Das westfälische Land- und Kleinstadtjudentum in der Frühen Neuzeit. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 48–56.
- DIAMANT Adolf, Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945–1980. Anlage zur Dokumentation Jüdische Friedhöfe in Deutschland – eine Bestandsaufnahme <Frankfurt 1982>.
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945 bis 1999 (mit einem Nachwort v. Julius H. Schoeps) <Potsdam 2000>.

- DERS., Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme <Frankfurt a. M. 1982>.
- DERS., Zerstörte Synagogen im November 1938. Eine Bestandsaufnahme <Frankfurt a. M. 1978>.
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871 (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preußischen Staates und ihre Bevölkerung 9) <Berlin 1874>.
- ESSER Hermann, Die Limburger Juden. In: Hohenlimburger Heimatblätter 4 <1930> 161–176.
- ESSER Joseph Ignatz, Über den Zustand der Israeliten insbesondere im Regierungs-Bezirk Arnsberg <Bonn 1820>, <http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/urn:nb-n:de:hbz:6:1-23938> [letzter Zugriff 28.1.2016].
- FÖCKELER Norbert, Juden aus dem Hochsauerland als Opfer der Verfolgung unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft 1933–1945. In: BRÜSCHKE/FÖCKELER (Bearb.), Jüdisches Leben im Hochsauerland 252–266.
- Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945, bearb. vom Bundesarchiv Koblenz und dem Internationalen Suchdienst, Arolsen, <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/> [letzter Zugriff 28.1.2016].
- Gedenkbuch an den deutsch-französischen Krieg von 1870–71 für die deutschen Israeliten, hg. von der Redaktion der Allgemeinen Zeitung des Judenthums <Bonn 1871>.
- Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und anderen amtlichen Quellen unter Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 1. März 1931, bearb. vom Preußischen Statistischen Landesamt, Bd. 11: Provinz Westfalen <Berlin 1931>.
- Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen. Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen ..., bearb. vom Königlichen statistischen Bureau (= Gemeindelexikon für das Königreich Preußen 10) <Berlin 1897>.
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871, bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung 9) <Berlin 1874>.
- Germania Judaica 1: Von den ältesten Zeiten bis 1238, hg. von ELBOGEN Ismar/FREIMANN Aron/TYKOCINSKI Haim <Breslau 1934, ND Tübingen 1963>; 2.1: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Aachen – Luzern, hg. von AVNERI Zvi <Tübingen 1968>; 2.2: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Maastricht – Zwolle, hg. von AVNERI Zvi <Tübingen 1968>; 3.1: 1350–1519. Ortschaftsartikel Aach – Lychen, hg. von MAIMON Arye <Tübingen 1987>; 3.2: 1350–1519. Ortschaftsartikel Mährisch-Budwitz – Zwolle, hg. von MAIMON Arye u. a. <Tübingen 1995> u. 3.3: Gebietsartikel, Einleitungsartikel und Indices, hg. von MAIMON Arye u. a. <Tübingen 2003>.
- GÖDDEN Walter/NÖLLE-HORNKAMP Iris (Hg.), Westfälisches Autorenlexikon, Bd. 1 (1750–1800) <Paderborn 1993>; Bd. 2 (1800–1850) <Paderborn 1994>; Bd. 3 (1850–1900) <Paderborn 1997> u. Bd. 4 (1900–1950) <Paderborn 2002>, online: <http://www.lwl.org/literaturkommission/alex/index.php> [letzter Zugriff 28.1.2016].
- GRUNWALD Max, Altjüdisches Gemeindeleben. In: Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde 15 <1912> H. 1, S. 1–4 u. 74–88 sowie 20 <1918> H. 3, S. 55–64.
- HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933), 2 Bde. (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 8) <Hamburg 1981>.

- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands: Nordrhein-Westfalen (Neubearbeitung), hg. von GROTEN Manfred/JOHANEK Peter/REININGHAUS Wilfried/WENSKY Margret <Münster 2006>.
- Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (bzw. Wohlfahrtspflege), hg. vom Bureau des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes (und von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden) <Berlin 1907; 1909; 1911; 1913; 1924/25>.
- HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 14), T. 1: Kommentarband; T. 2: Ortskatalog; T. 3: Karten <Hannover 2002>.
- HEPP Michael (Hg.), Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933–45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen, 3 Bde. <München u. a. 1985, 1988>.
- HERZIG Arno, Von der Aufklärung zur Emanzipation. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 75–90.
- DERS., Berührungspunkte und Konfliktzonen von jüdischer Minderheit und christlicher Gesellschaft im 18. Jahrhundert am Beispiel der beiden westfälischen Kleinstaaten Paderborn und Limburg. In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brilling (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) <Hamburg 1988> 150–189.
- DERS., Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozeß. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien 25) <München 1994> 95–118.
- DERS., Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe 1: Wirtschafts- und Verkehrswissenschaftliche Arbeiten 17) <Münster 1973>.
- DERS. (Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, XLV: Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen 1) <Münster 2005>.
- DERS./TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) <Münster 1994>.
- HESSE Ursula, Jüdisches Leben in Alme, Altenbüren, Brilon, Madfeld, Messinghausen, Rösenbeck, Thülen <Brilon 1991>.
- HOLTHAUSEN Maria, Die Juden im kurkölnischen Herzogtum Westfalen. In: WZ 96 <1940> 48–152.
- HONSELMANN Wilhelm, Die Juden der Grafschaft Limburg 1775/1776. In: Hohenlimburger Heimatblätter 24 <1963> 127–128.
- Israelitisches Familienblatt <Hamburg 1898–1938>.
- JEHLE Manfred (Hg.), Die Juden und die jüdischen Gemeinden Preußens in amtlichen Enquêtes des Vormärz, 4 Teile (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 82), T. 3: Enquête des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten über die Kultus-, Schul- und Rechtsverhältnisse der jüdischen Gemeinden in den preußischen Provinzen 1843–1845: Provinzen Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen <München 1998>.
- Die Juden als Soldaten, hg. von dem Comité zur Abwehr antisemitischer Angriffe in Berlin (= Die Juden in Deutschland 2) <Berlin 1896>.
- Judengeleit in Werl, Arnsberg und Brilon (Text des Arnsberger Judenprivilegs vom 26.05.1671). In: Blätter zur näheren Kunde Westfalens 13 <1875>, H. 4, S. 69–71, <http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/periodical/structure/1397699> [letzter Zugriff 15.1.2016].
- Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914–1918. Ein Gedenkbuch, hg. vom Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten <Berlin 1932; ND Moers 1979>.

- KLATT Marlene, Unbequeme Vergangenheit. Antisemitismus, Judenverfolgung und Wiedergutmachung in Westfalen 1925–1965 (= Forschungen zur Regionalgeschichte 61) <Paderborn 2009>.
- KOESTER Ludewig Albert Wilhelm, Systematisches Repertorium über die für das Herzogthum Westphalen von alten Zeiten her, bis zu Ende des Jahrs 1812 erlassenen Gesetze, Verfügungen, Generalien, Regulative, Instruktionen und andere Gegenstände <Arnsberg 1813>, <http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/urn:urn:nbn:de:hbz:6:1-98915> [letzter Zugriff 15.1.2016].
- KOHNKE (Bearb.), Quellen → Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer
- KOLLATZ Thomas, Westfälisches Judentum zwischen Reform und Orthodoxie im 19. Jahrhundert. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 98–108.
- KOSCHE Rosemarie, Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 15) <Hannover 2002>.
- KRATZSCH Gerhard, Der Gauwirtschaftsapparat der NSDAP. Menschenführung – „Arisierung“ – Wehrwirtschaft im Gau Westfalen-Süd. Eine Studie zur Herrschaftspraxis im totalitären Staat <Münster 1989>.
- DERS., Die „Entjudung“ der mittelständischen Wirtschaft im Regierungsbezirk Arnsberg. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN (Hg.), Verdrängung und Vernichtung 91–114.
- KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62), mit CD-Rom <Düsseldorf 2004>.
- LAZARUS Félix, Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten, nach meist unbenützten Quellen <Pressburg 1914>.
- LOOS Wolfgang, Die Namensführung der Juden im Hochsauerland. In: BRÜSCHKE/FÖCKELER (Bearb.), Jüdisches Leben im Hochsauerland 75–128.
- MASER Werner, Die Juden in der Frei- und Reichsstadt Dortmund und der Grafschaft Mark <Witten 1912>.
- MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen. Eine Ausstellung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dortmund in Kooperation mit dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund ... <Essen 1998>.
- MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift <Frankfurt a. M. 1962>.
- MÜLLER Helmut (Bearb.), Herzogtum Westfalen. Das Territorialarchiv des Herzogtums Westfalen, Bd. 1 (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 4) <Münster 2006>.
- PHILIPPSON Martin, Der Anteil der jüdischen Freiwilligen an dem Befreiungskriege 1813 und 1814. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums NF 13 <1906> 1–21.
- PIORR Ralf (Hg.), Ohne Rückkehr. Die Deportation der Juden aus dem Regierungsbezirk Arnsberg nach Zamość im April 1942 (= Schriftenreihe der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache Dortmund 1) <Essen 2012>.
- PLUM Marlene, Judentum zwischen Emanzipation und Restauration. Die Gutachten über das Judenwesen im Regierungsbezirk Arnsberg 1818–1847 <Hausarbeit zur Erlangung des Magistergrades, Masch. Münster 1991>.
- PRACHT-JÖRNS Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. V: Regierungsbezirk Arnsberg (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1.3) <Köln 2005>.
- DIES., Zierde der Stadt – Schandfleck – Denkmal. Synagogen als Teil des jüdischen Kulturerbes in Nordrhein-Westfalen. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 <(2006) 2009> 141–158.

- PUVOGEL Ulrike/STANKOWSKI Martin, Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, Bd. 1: Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung 245) <Bonn 1987>, 2., überarb. und erw. Aufl. (= Reihe deutsche Vergangenheit, Stätten der Geschichte Berlins 125) <Bonn 1995>.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer, hg. von JERSCH-WENZEL Stefi/RÜRUP Reinhard, Bd. 2: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 1: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preußisches Hausarchiv, bearb. von KOHNKE Meta <München 1999>; Bd. 5: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 2: Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806–1850 ..., bearb. von METSCHIES Kurt u. a. <München 2000>; Bd. 6: Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 2 Teile, bearb. von WELKER Barbara u. a. <München 2001>.
- RADE Hans Jürgen, Jüdische Personenstandseinträge und Familienregister in katholischen Kirchenbüchern des Herzogtums Westfalen zu Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Beiträge zur Westfälischen Familienforschung 67 <2009> 7–144.
- REEKERS Stephanie/SCHULZ Johanna, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818–1950 <Dortmund 1952>.
- REININGHAUS Wilfried, Quellen zur Geschichte der Juden im Westfälischen Wirtschaftsarchiv Dortmund. In: WF 39 <1989> 359–366.
- ROHDE Saskia, Zwischen Verfolgung und Shoah. Die Zerstörung der Synagogen in Westfalen. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN (Hg.), Verdrängung und Vernichtung 76–90.
- SCHEFFLER Wolfgang/SCHULLE Diana (Bearb.), Buch der Erinnerung. Die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden, Bd. 1 u. 2 <München 2003>.
- SCHENK Tobias, „... dienen oder fort“? Soziale, rechtliche und demographische Auswirkungen friderizianischer Judenpolitik in Westfalen (1763–1806). In: Westfalen 84 <(2006) 2009> 27–64.
- DERS., Das „Judenporzellan“ – eine kommentierte Tabellenpräsentation zur Rechts- und Sozialgeschichte der Juden im friderizianischen Preußen (1769–1788), <http://www.perspectivia.net/content/publikationen/friedrich300-quellen> [letzter Zugriff 28.1.2016].
- Der Schild. Zeitschrift des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten <Berlin 1922–1938>.
- SCHLESINGER Bella (Bearb.), Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden <Berlin 1932>; Nachdruck der Seiten 143–185 unter dem Titel „Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932“. In: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- SCHNEE Heinrich, Die Hoffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus, Bd. 1: Die Institution des Hoffaktorentums in Brandenburg-Preußen <Berlin 1953>; Bd. 3: Die Institution des Hoffaktorentums in den geistlichen Staaten Norddeutschlands, an kleinen norddeutschen Fürstenhöfen, im System des absoluten Fürstenstaates <Berlin 1955>.
- SCHNORBUS Ursula (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster <Münster 1983>.
- SCOTTI Johann Josef, Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in dem vormaligen Churfürstentum Cöln, im Herzogthum Westphalen und im Veste Reck-

- linghausen ... ergangen sind vom Jahr 1463 bis zum Eintritt der Königl. Preußischen Regierungen im Jahre 1816, 4 Bde. <Düsseldorf 1830>.
- SEIBERTZ Johann Suibert (Hg.), Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen, 3 Bde. <Arnsberg 1839–1854>, <http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/urn/urn:nbn:de:hbz:6:1-1402> [letzter Zugriff 15.1.2016].
- SPECTOR Shmuel (Hg.), The Encyclopedia of Jewish Life before and during the Holocaust, 3 Bde. <New York 2001>.
- Statistisches Jahrbuch deutscher Juden, im Auftrag des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes hg. vom Bureau für Statistik der Juden, Jg. 17 <Berlin 1905>.
- STRATMANN Hartmut/BIRKMANN Günter, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe <Düsseldorf 1987>.
- Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. 1: 1005–1350 hg. von BRILLING Bernhard/RICHTERING Helmut (= Studia Delitzschiana 11) <Stuttgart 1967>, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard u. d. Titel: Westfalia Judaica. Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe <Münster 1992>.
- WILKE Carsten L., Die ungeliebte Tradition. Rabbiner in Westfalen 1619–1943. In: Westfalen 84 <(2006) 2009> 9–25.
- ZACHARIAS Sylvia, Synagogen-Gemeinden 1933. Ein Wegweiser zu ihren Spuren in der Bundesrepublik Deutschland, T. 1 <Berlin 1988>.
- ZIMMERMANN Michael (Hg.), Die Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen (= Schriften zur politischen Landeskunde Nordrhein-Westfalens 11) <Köln 1998>.

# Abkürzungen

|              |                                                                        |        |                                                   |
|--------------|------------------------------------------------------------------------|--------|---------------------------------------------------|
| A            | Archiv                                                                 | Gft.   | Grafschaft                                        |
| Abb.         | Abbildung(en)                                                          | GHztm. | Großherzogtum                                     |
| Abt.         | Abteilung                                                              | GmbH   | Gesellschaft mit<br>beschränkter Haftung          |
| AG           | Aktiengesellschaft                                                     | Gr.    | Groschen                                          |
| AZJ          | Allgemeine Zeitung des<br>Judent(h)ums                                 | HA     | Hauptabteilung                                    |
| BDM          | Bund Deutscher Mädel                                                   | hebr.  | hebräisch                                         |
| Best.        | Bestand, Bestände                                                      | HJ     | Hitlerjugend                                      |
| CAHJP        | Central Archives for the<br>History of the Jewish<br>People, Jerusalem | Hztm.  | Herzogtum                                         |
| CJA          | Centrum Judaicum,<br>Archiv (Stiftung Neue<br>Synagoge Berlin)         | IHK    | Industrie- und Handels-<br>kammer                 |
| CV           | Centralverein deutscher<br>Staatsbürger jüdischen<br>Glaubens          | Jh.    | Jahrhundert(s)                                    |
| d. J.        | des Jahres                                                             | JTC    | Jewish Trust Corporation                          |
| DDP          | Deutsche Demokratische<br>Partei                                       | jüd.   | jüdisch                                           |
| DDR          | Deutsche Demokratische<br>Republik                                     | jun.   | junior                                            |
| Dep.         | Depositum                                                              | kath.  | katholisch                                        |
| DIGB         | Deutsch-Israelitischer<br>Gemeinde-Bund                                | KDK    | Kriegs- und Domänen-<br>kammer                    |
| DM           | Deutsche Mark                                                          | kgl.   | königlich                                         |
| DNVP         | Deutschnationale<br>Volkspartei                                        | Kgr.   | Königreich                                        |
| DRK          | Deutsches Rotes Kreuz                                                  | KPD    | Kommunistische Partei<br>Deutschlands             |
| ehem.        | ehemalig                                                               | Kr.    | Kreis                                             |
| EK I, II     | Eisernes Kreuz<br>I. und II. Klasse                                    | KZ     | Konzentrationslager                               |
| e. V.        | eingetragener Verein                                                   | LAV    | Landesarchiv                                      |
| ev.          | evangelisch                                                            | LBI    | Leo Baeck Institute,<br>New York                  |
| FA           | Fürstliches Archiv                                                     | LGft.  | Landgrafschaft                                    |
| FBtm.        | Fürstbistum                                                            | LRA    | Landratsamt                                       |
| fl.          | Florin/Gulden                                                          | LWL    | Landschaftsverband<br>Westfalen-Lippe             |
| fol.         | folio                                                                  | M      | Mark                                              |
| franz.       | französisch                                                            | MGV    | Männergesangverein                                |
| Fstm.        | Fürstentum                                                             | Ms.    | Manuskript                                        |
| geb.         | geboren                                                                | ND     | Nachdruck/Neudruck                                |
| Gebr.        | Gebrüder                                                               | NF     | Neue Folge                                        |
| gegr.        | gegründet                                                              | NRW    | Nordrhein-Westfalen                               |
| Geh. StaatsA | Geheimes Staatsarchiv<br>Preußischer Kulturbesitz                      | NS     | Nationalsozialismus/<br>nationalsozialistisch(e)  |
| gest.        | gestorben                                                              | NSDAP  | Nationalsozialistische<br>Deutsche Arbeiterpartei |
| Gestapo      | Geheime Staatspolizei                                                  | OFD    | Oberfinanzdirektion                               |
|              |                                                                        | OWL    | Ostwestfalen-Lippe                                |
|              |                                                                        | Pf.    | Pfennig                                           |
|              |                                                                        | preuß. | preußisch(e, er, es)                              |
|              |                                                                        | prot.  | protestantisch                                    |
|              |                                                                        | ref.   | reformiert                                        |

|           |                                               |        |                                               |
|-----------|-----------------------------------------------|--------|-----------------------------------------------|
| Reg.-Bez. | Regierungsbezirk                              | SS     | Schutzstaffel der NSDAP                       |
| Rep.      | Repositur                                     | T.     | Teil                                          |
| RjF       | Reichsbund jüdischer<br>Frontsoldaten         | Tlr.   | Taler (für die Zeit nach<br>1824)             |
| RKG       | Reichskammergericht                           | v.     | von                                           |
| RM        | Reichsmark                                    | verb.  | verbessert                                    |
| Rtlr.     | Reichstaler (für die Zeit bis<br>1823)        | verh.  | verheiratet                                   |
|           |                                               | verst. | verstorben                                    |
| RV        | Reichsvereinigung der<br>Juden in Deutschland | VHS    | Volkshochschule                               |
|           |                                               | Vors.  | Vorsitzende(r)                                |
| SA        | Sturmabteilung<br>der NSDAP                   | VVN    | Vereinigung der Verfolgten<br>des Naziregimes |
| SD        | Sicherheitsdienst des<br>Reichsführers SS     | VSGW   | Verband der<br>Synagogengemeinden             |
| sen.      | senior                                        |        | Westfalens                                    |
| Sgr.      | Silbergroschen                                | WF     | Westfälische                                  |
| SPD       | Sozialdemokratische Partei<br>Deutschlands    | WZ     | Forschungen<br>Westfälische Zeitschrift       |

## Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

- ARENS Gerhard (†): Ortsartikel *Lennestadt-Oedingen*
- ASCHOFF Prof. Dr. Diethard, Detmold: Ortsartikel *Hamm*
- BANKE Gudrun, Marsberg, zusammen mit Sturmius BARTHOLMÉ, Wilhelm CRAMER, Bernd FOLLMANN und Siegfried STOLZ: Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- BARTHOLMÉ Sturmius, Marsberg, zusammen mit Gudrun BANKE, Wilhelm CRAMER, Bernd FOLLMANN und Siegfried STOLZ: Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- BAUSEN Harald, Wetter-Todenhausen: Ortsartikel *Medebach*
- BLANK Ralf M. A., Hagen, zusammen mit Stephanie MARRA: Ortsartikel *Hagen* und *Hagen-Hohenlimburg*
- BRUNS Dr. Alfred, Münster: Ortsartikel *Brilon, Brilon-Alme, Brilon-Madfeld, Eslohe* und *Eslohe-Wenholthausen*
- BURKARDT Dr. Johannes, Münster: Ortsartikel *Bad Berleburg, Bad Berleburg-Elsoff, Bad Berleburg-Schwarzenau* und *Bad Laasphe* sowie zusammen mit Wilfried REININGHAUS Überblicksartikel *Die Juden in den Grafschaften Wittgenstein*
- CRAMER Wilhelm, Marsberg, zusammen mit Gudrun BANKE, Sturmius BARTHOLMÉ, Bernd FOLLMANN und Siegfried STOLZ: Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- CYMONTKOWSKI Heinz, Selm: Ortsartikel *Selm-Bork*
- DEISTING Heinrich-Josef, Werl, zusammen mit Joachim RÜFFER: Ortsartikel *Werl* und *Werl-Büderich*
- DIETERMANN Klaus, Netphen, zusammen mit Ulrich Friedrich OPFERMANN: Ortsartikel *Siegen* und Überblicksartikel *Die Juden im Fürstentum Siegen*; zusammen mit Joachim RÜFFER: Ortsartikel *Hilchenbach* und *Kreuztal-Burgholdinghausen*
- ENSTE Stefan, Dipl. theol., Warstein: Ortsartikel *Warstein* und *Warstein-Belecke*
- FENNENKÖTTER Hans-Christoph, Lippstadt, zusammen mit Joachim RÜFFER: Ortsartikel *Lippstadt* und *Lippstadt-Lipperode*
- FENNER Dr. Wolfgang (†): Ortsartikel *Schwelm*
- FERTIG-MÖLLER Heide, Werne: Ortsartikel *Werne*
- FOLLMANN Bernd, Marsberg, zusammen mit Gudrun BANKE, Sturmius BARTHOLMÉ, Wilhelm CRAMER und Siegfried STOLZ: Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- FÖLSTER Dieter, Unna: Ortsartikel *Unna*
- FREUND Prof. Dr. Susanne, Potsdam: Ortsartikel *Olsberg-Bigge*
- GLADE Georg, Hallenberg: Ortsartikel *Hallenberg*
- GOSMANN Michael M. A., Arnsberg: Ortsartikel *Arnsberg, Arnsberg-Hüsten* und *Arnsberg-Neheim*
- GRÜN Wolf-Dieter, Finnentrop: Ortsartikel *Finnentrop-Lenhausen*

- HALWER Andreas, Bochum: Ortsartikel *Bochum-Wattenscheid*
- HEINEMANN Dr. Claus, Werl-Hilbeck: Ortsartikel *Olpe-Neuenkleusheim*
- HERZIG Prof. Dr. Arno, Hamburg: Ortsartikel *Iserlohn* und *Iserlohn-Oestrich* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Limburg*
- HESS Wilfried, Lünen, zusammen mit Fredy NIKLOWITZ: Ortsartikel *Lünen* und *Lünen-Brambauer*
- HILDEBRANDT Manfred, Herne: Ortsartikel *Herne* und *Herne-Wanne-Eickel*
- HÖGL Dr. Günther, Selm: Ortsartikel *Dortmund-Aplerbeck*, *Dortmund-Dorstfeld*, *Dortmund-Mengede* und *Dortmund-Wickede* sowie zusammen mit Thomas SCHILP: Ortsartikel *Dortmund* und *Dortmund-Hörde*
- HOSENFELD Hartmut, Attendorn: Ortsartikel *Attendorn*
- HOSTERT Dr. Walter (†): Ortsartikel *Lüdenscheid*
- HÜTTENMEISTER Nathanja M. A., Duisburg: Überblicksartikel *Die Juden im Herzogtum Westfalen bis um 1700*
- KISTNER Hans-Jürgen, Kamen: Ortsartikel *Kamen*
- KLINER-FRUCK Dr. Martina, Witten: Ortsartikel *Witten* und *Witten-Annen*
- KNACKSTEDT Dr. Wolfgang, Münster: Ortsartikel *Anröchte*
- KOHL Dr. Rolf Dieter, Neuenrade: Ortsartikel *Altena*, *Balve* und *Neuenrade*
- KÖHN Dr. Gerhard (†): Ortsartikel *Soest*
- LUTTER Walter, Körbecke: Ortsartikel *Möhnesee-Körbecke*
- MARRA Dr. Stephanie, Dortmund, zusammen mit Ralf BLANK: Ortsartikel *Hagen* und *Hagen-Hohenlimburg*
- MARX Reinhard, Geseke: Ortsartikel *Geseke*
- NIKLOWITZ Fredy, Lünen, zusammen mit Wilfried HESS: Ortsartikel *Lünen* und *Lünen-Brambauer*
- OLSCHEWSKI Dr. Ursula, Paderborn: Ortsartikel *Fröndenberg*, *Menden*, *Olpe*, *Olpe-Rhode*, *Rüthen-Oestereiden* und *Welver-Scheidungen*
- OPFERMANN Ulrich Friedrich, Siegen, zusammen mit Klaus DIETERMANN: Ortsartikel *Siegen* und Überblicksartikel *Die Juden im Fürstentum Siegen*
- PETERS Maria, Bad Westernkotten: Ortsartikel *Erwitte-Bad Westernkotten*
- REININGHAUS Prof. Dr. Wilfried, Senden: Ortsartikel *Iserlohn-Hennen*, *Schwerte*, *Schwerte-Ergste* und *Witten-Herbede* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Mark (1648–1806)* und *Die Juden im Herzogtum Westfalen im 18. Jahrhundert* sowie zusammen mit Johannes BURKARDT Überblicksartikel *Die Juden in den Grafschaften Wittgenstein*
- RICHTER Dr. Erika, Meschede: Ortsartikel *Meschede*
- RÜFFER Dr. Joachim, Soest: Ortsartikel *Bad Sassendorf-Ostinghausen*, *Erwitte*, *Erwitte-Horn*, *Gevelsberg*, *Kreuztal-Littfeld*, *Lennestadt-Langenei*, *Lippetal-Herzfeld*, *Lippetal-Hovestadt*, *Lippetal-Oestinghausen*, *Lippstadt-Eickelborn*, *Sundern-Stockum* und *Winterberg*, zusammen mit Heinrich Josef DEISTING: Ortsartikel *Werl* und *Werl-Büderich*, zusammen mit Hans-Christoph FENNENKÖTTER: Ortsartikel *Lippstadt* und *Lippstadt-Lipperode* sowie zusammen mit Klaus DIETERMANN: Ortsartikel *Hilchenbach* und *Kreuztal-Burgholdinghausen*
- SCHILP Prof. Dr. Thomas, Herdecke, zusammen mit Günther HÖGL: Ortsartikel *Dortmund* und *Dortmund-Hörde*
- SCHULTE Dr. Günter, Schmallenberg: Ortsartikel *Schmallenberg* und *Schmallenberg-Bödefeld*
- SOLLBACH Prof. Dr. Gerhard E., Herdecke: Ortsartikel *Herdecke*
- SOMMER Friedhelm, Rüthen: Ortsartikel *Rüthen*
- STOLZ Siegfried, Marsberg, zusammen mit Gudrun BANKE, Sturmius BARTHOLMÉ, Wilhelm CRAMER und Bernd FOLLMANN: Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen*,

- Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg und Marsberg-Udorf*  
STOPSACK Hans-Hermann, Hemer, mit Eberhard THOMAS: Ortsartikel *Hemer*  
THOMAS Eberhard, Hemer, zusammen mit Hans-Hermann STOPSACK: Ortsartikel *Hemer*  
WEISS Thomas, Hattingen: Ortsartikel *Hattingen* und *Hattingen-Blankenstein*  
WITTKOPP-BEINE Martina M. A., Plettenberg: Ortsartikel *Plettenberg*  
WÖLK Dr. Ingrid, Bochum: Ortsartikel *Bochum*  
ZEZULAK-HÖLZER Ira M. A., Meinerzhagen: Ortsartikel *Meinerzhagen*